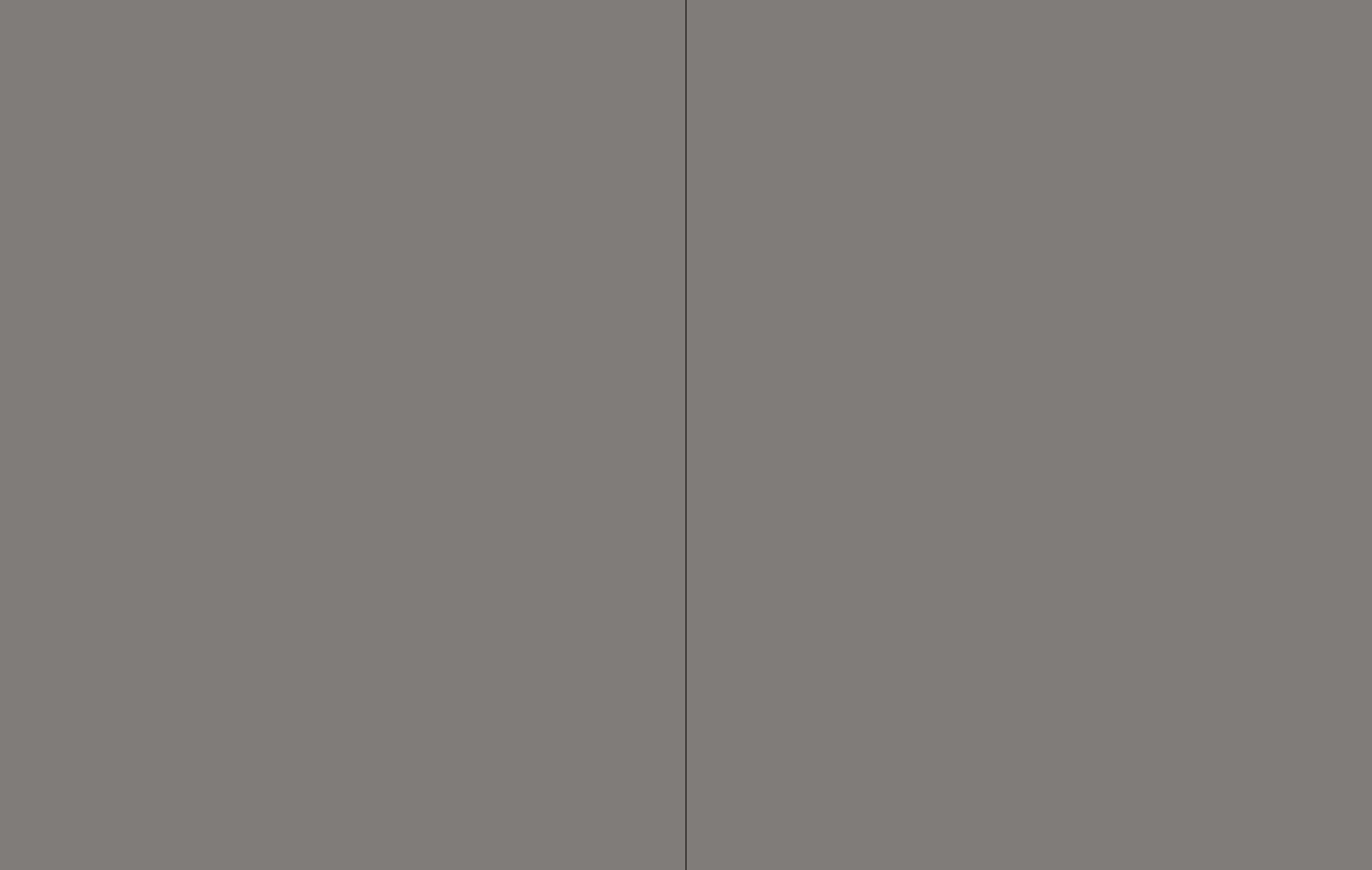
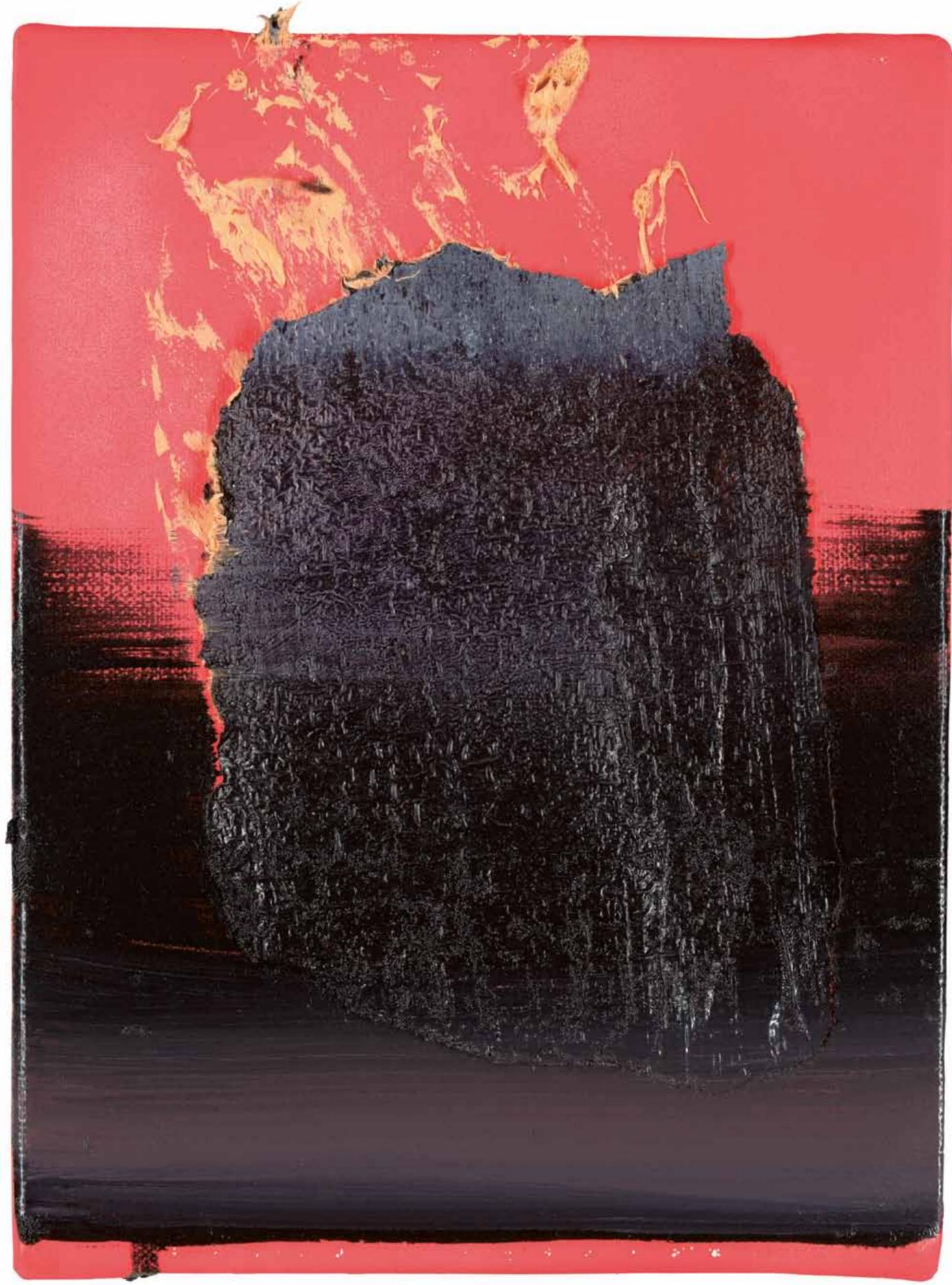


**Rayk
Goetze
DER
GEGEN
WART**

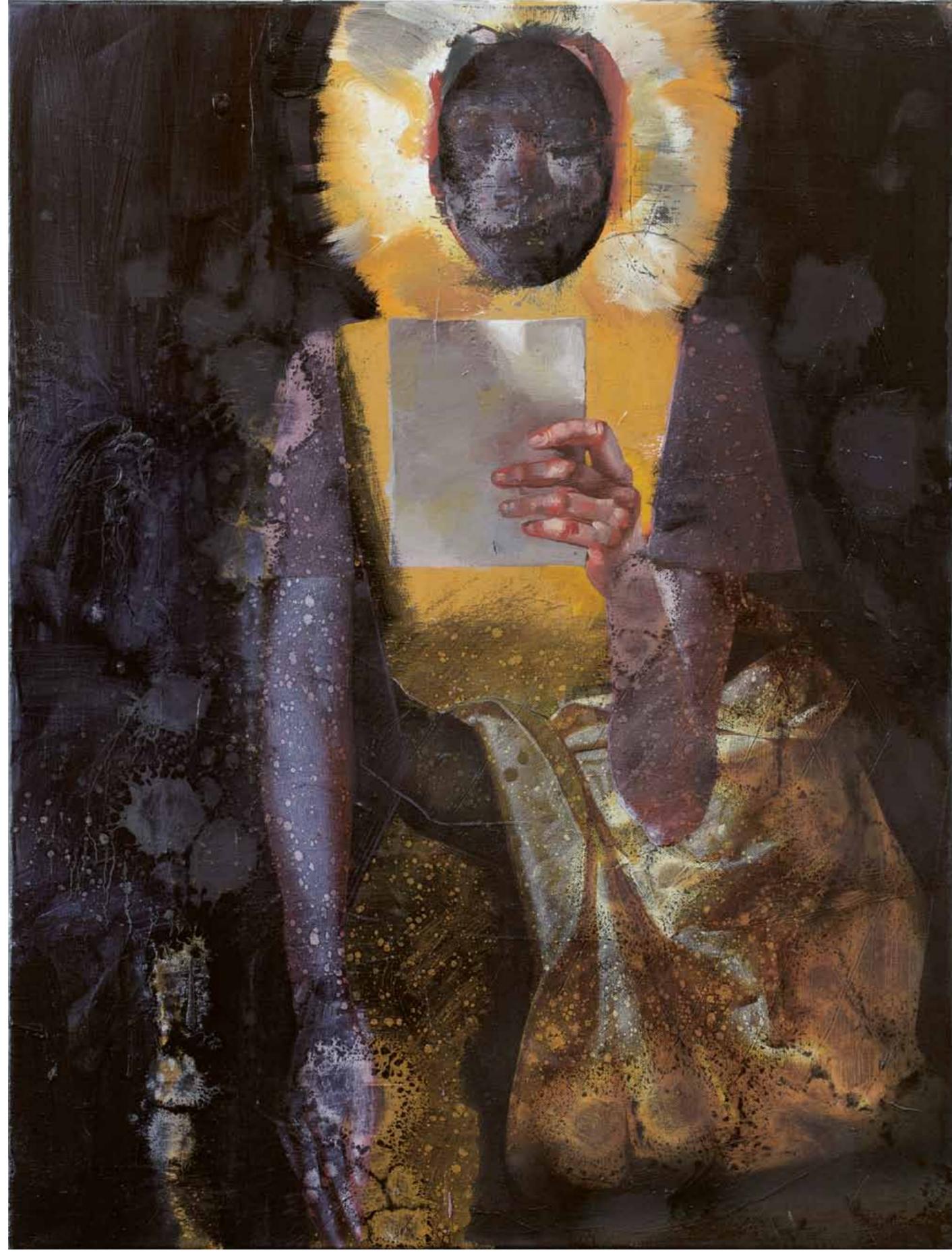




Transplantation 24 x 18 cm, 2015



Handhabe 40 x 30 cm, 2015



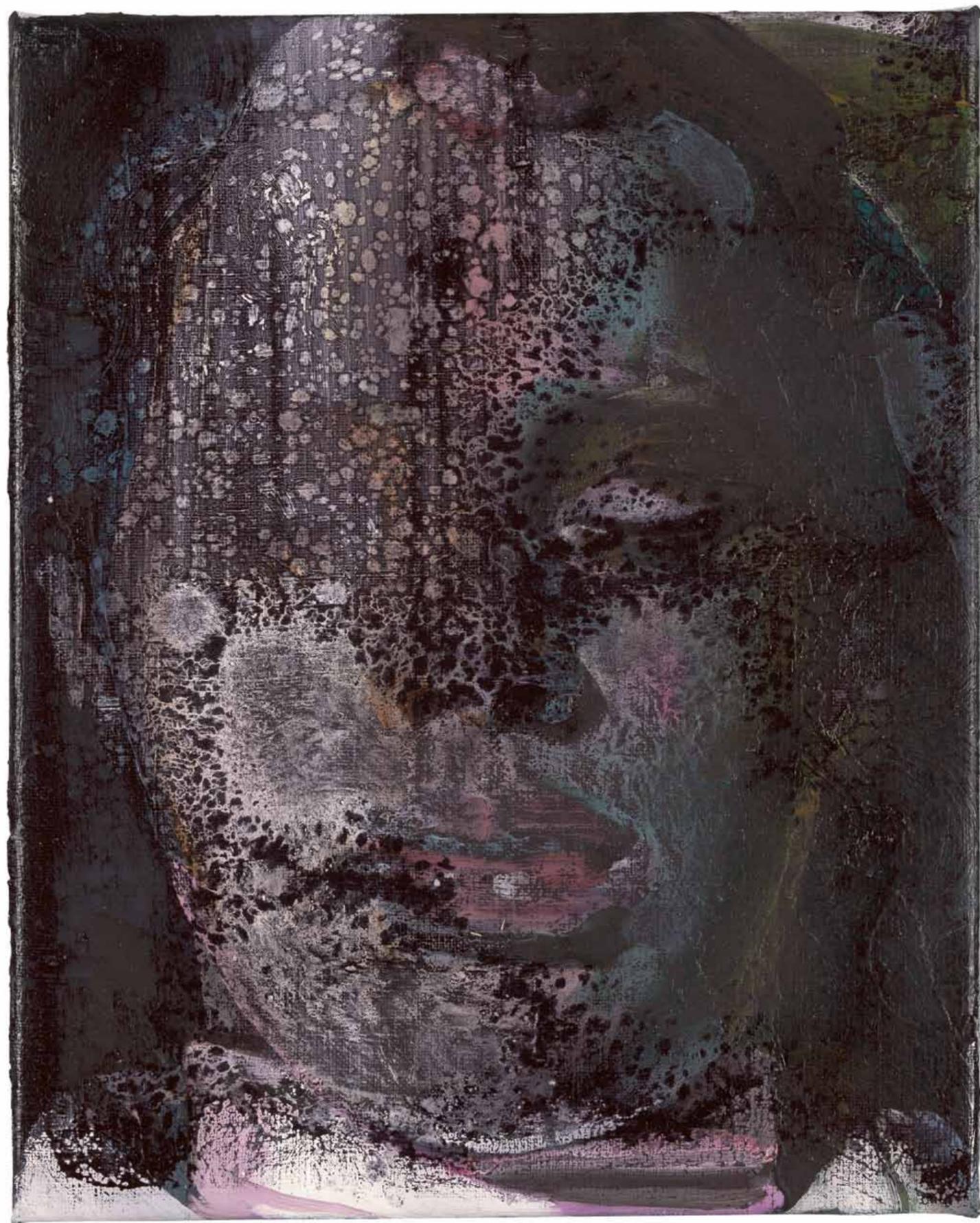
Bad News 80 x 60 cm, 2016

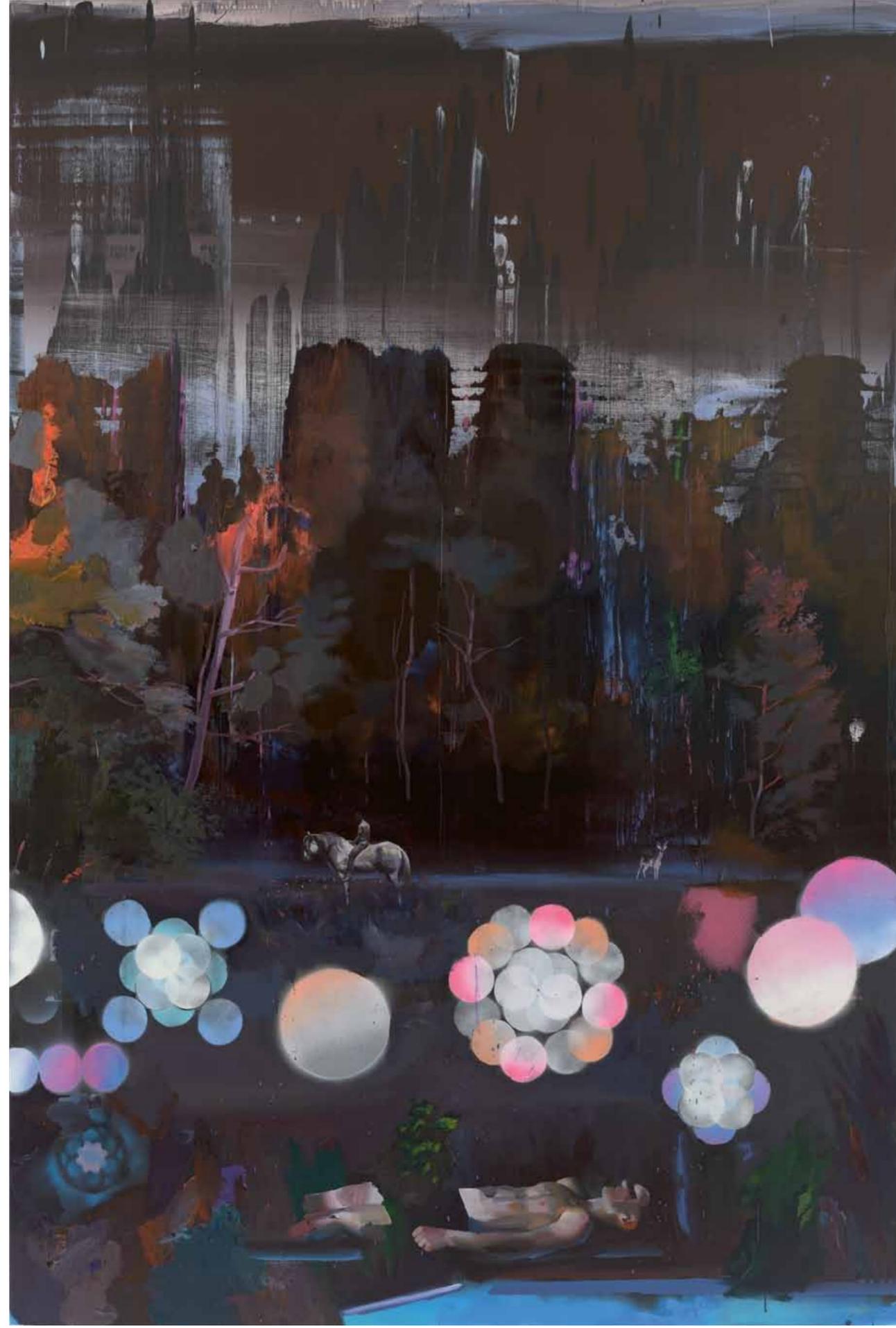




Mädchen mit Hund 70 x 50 cm, 2016

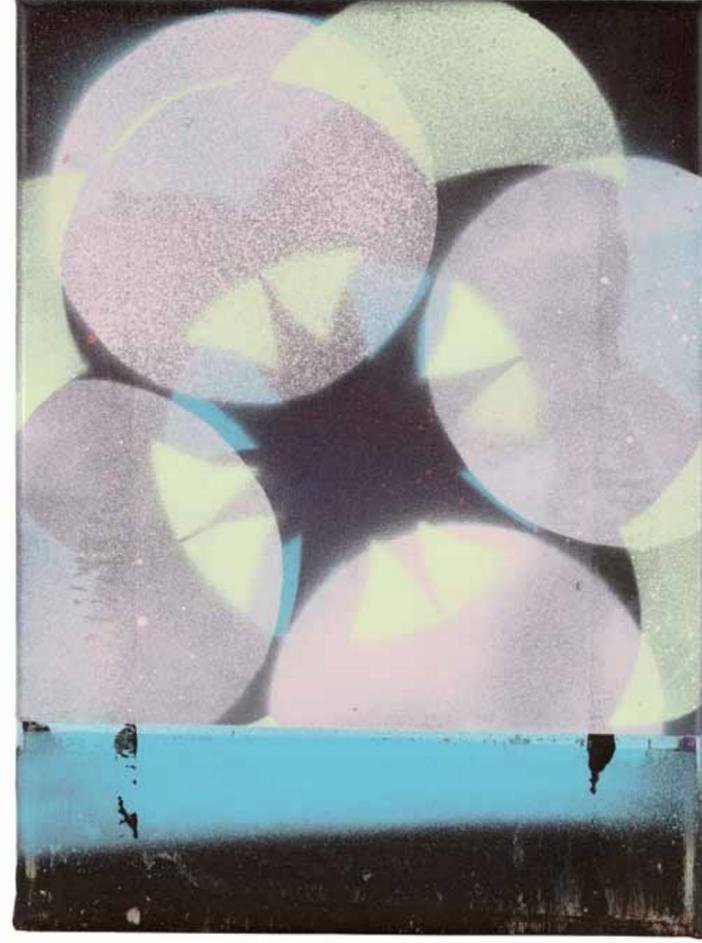
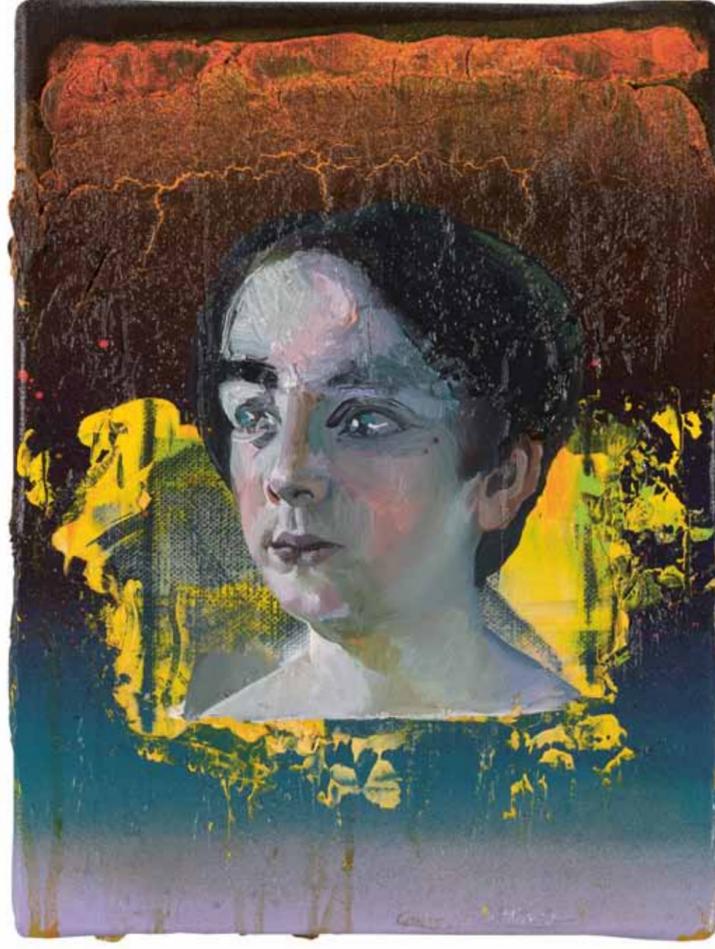
Portrait Nr. 3 30 x 24 cm, 2015



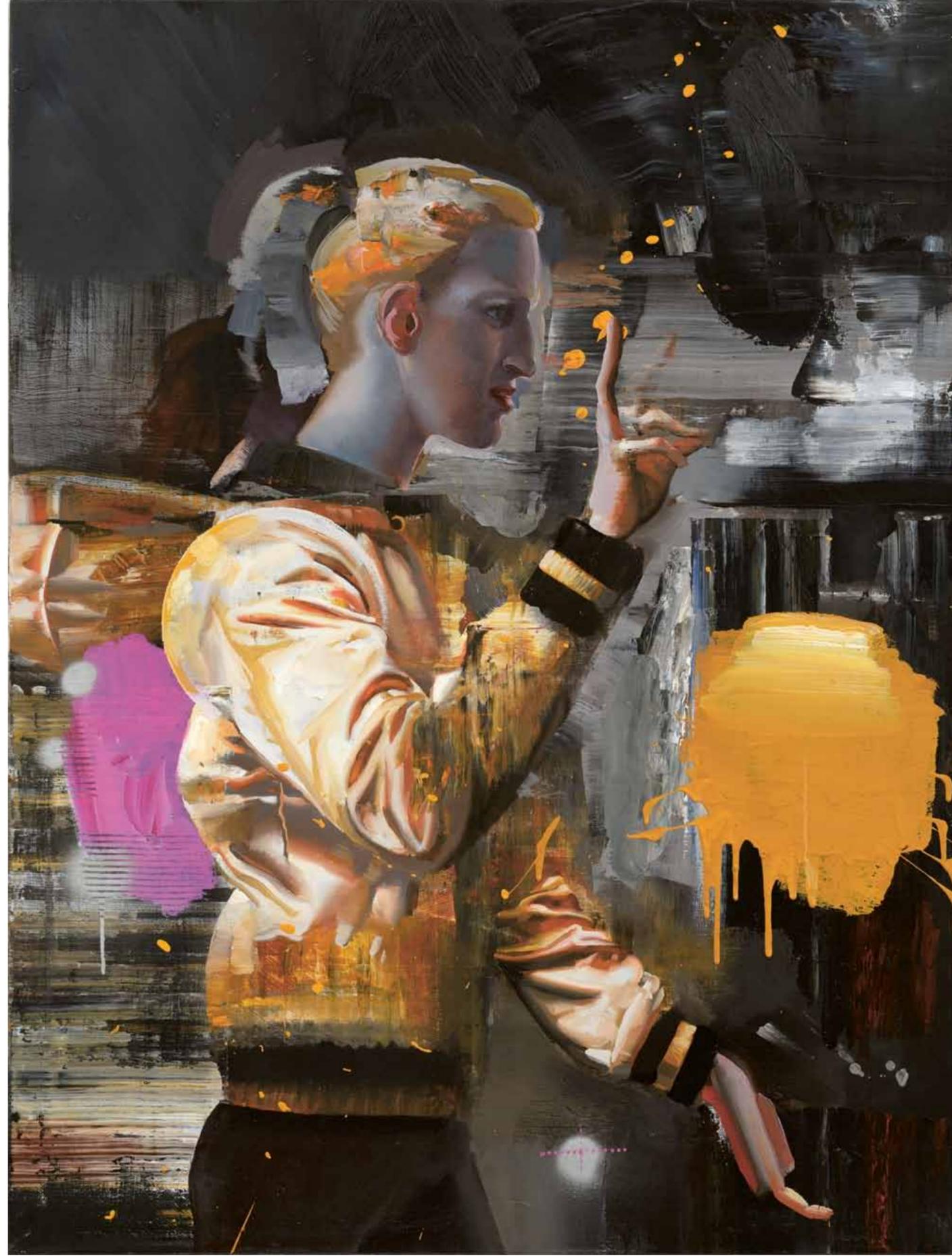
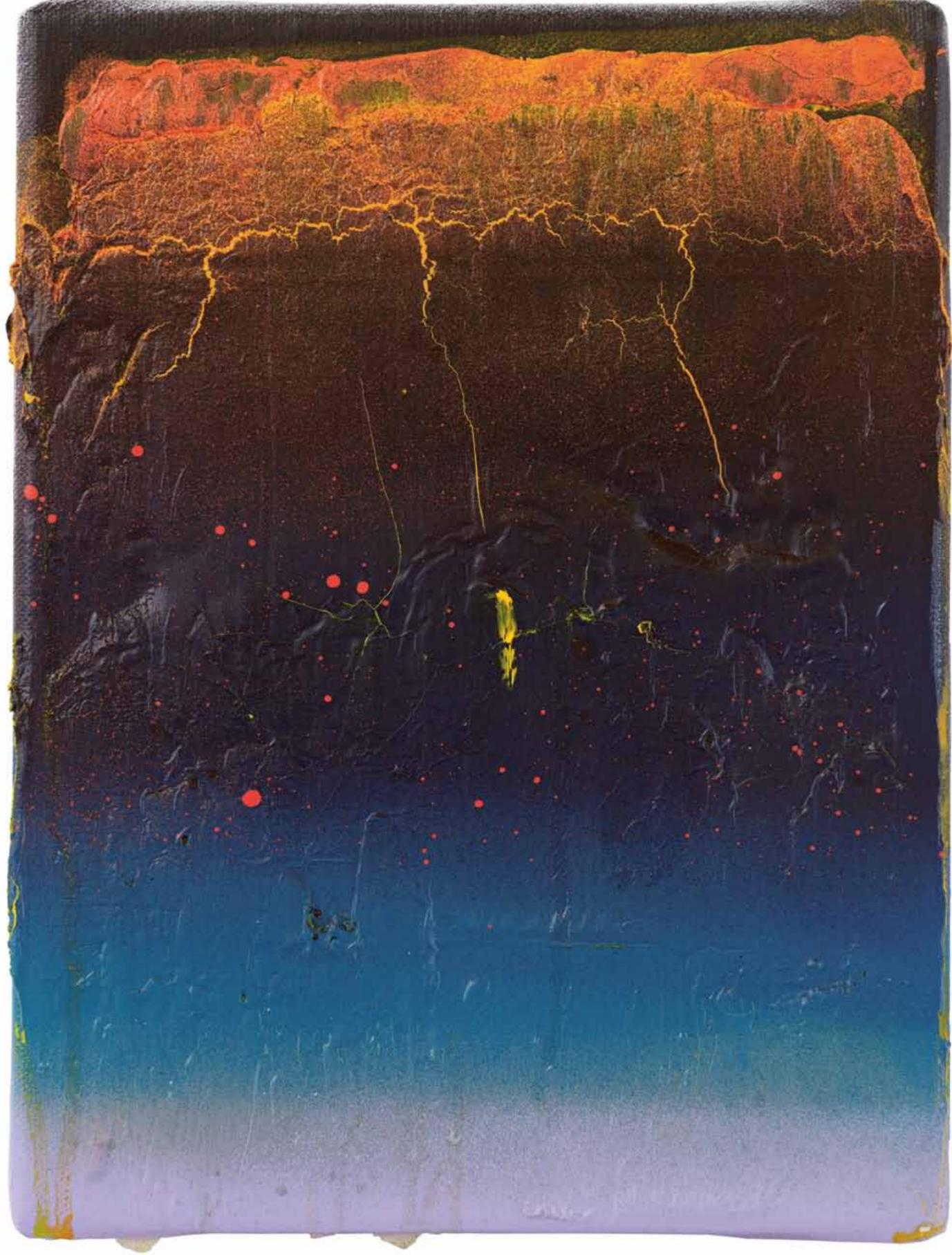


Deutung 24 x 18 cm, 2015
Saat 24 x 18 cm, 2014

Portrait N° 1 (Zorn Gottes) 24 x 18 cm, 2016
Das dunkle Mal 24 x 18 cm, 2015

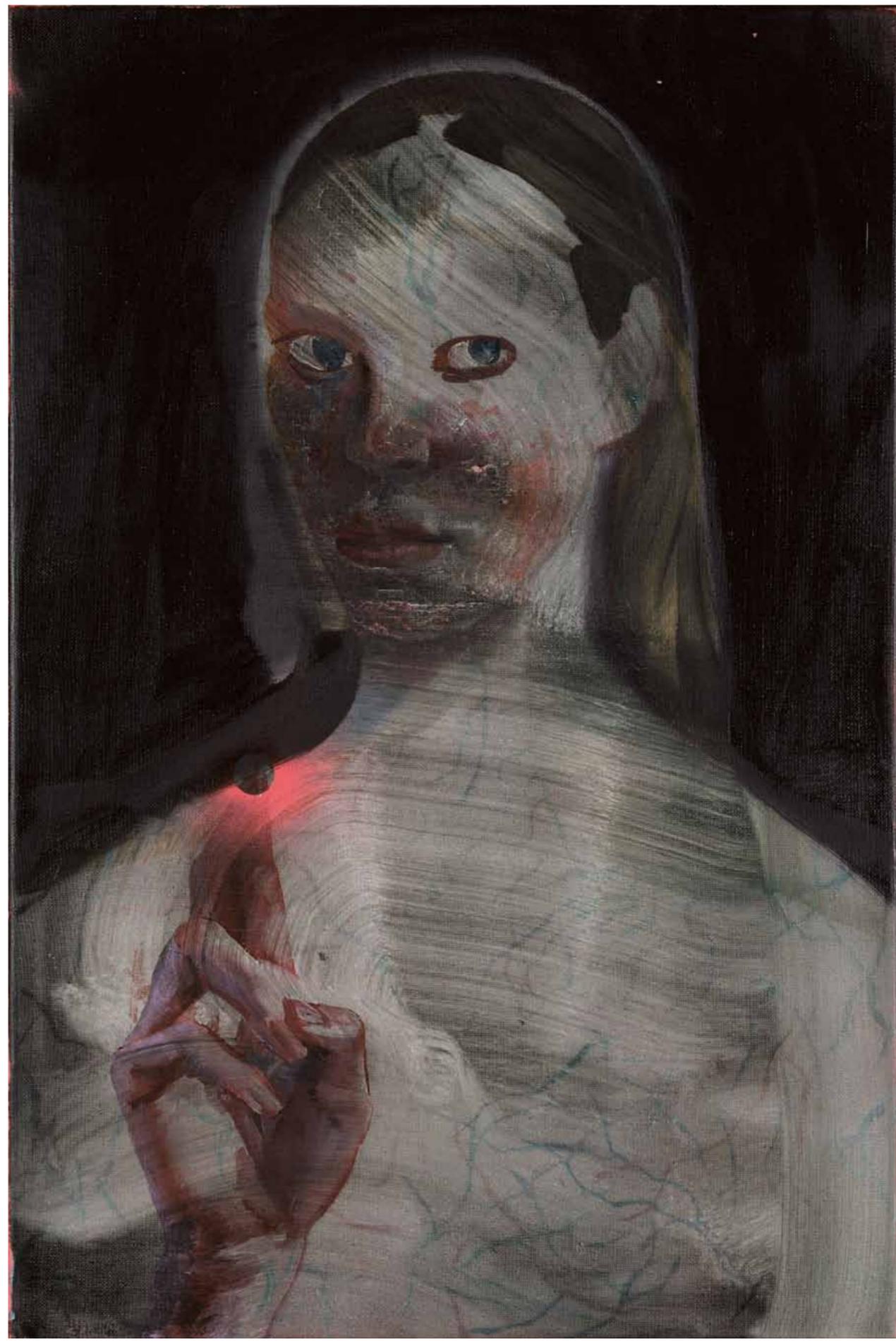








Trauriger König 70 x 50 cm, 2015



Aclerlasz 60 x 40 cm, 2016



I Wer Rayk Goetzes Atelier betritt, dem wird schnell klar, das ist kein Arbeitsort, das ist ein Lebensmittelpunkt. Goetze kommt hier jeden Morgen als Maler an und geht am Abend als Maler wieder raus, steht jeden Tag als Maler auf und schläft als Maler wieder ein. Umzingelt von seinen Bildern, in seinem eigenen Universum. Bis der Pinsel fällt. Rayk Goetze frühstückt die Malerei, dann geht er sich in ihr duschen, putzt sich mit ihr die Zähne und so weiter. Er steckt bis zu den Schultern in der Malerei und schwimmt in ihr herum, mal diszipliniert, mit kräftigen Zügen dem Ziel entgegen, mal suchend, taumelnd, untergehend. Das Ziel seiner Malerei ist der Spaß, die Begeisterung, der Sieg, die Rettung. In dieser Reihenfolge. Alles oder nichts.

In Deutschland wird von jedem, der die gymnasiale Oberstufe durchläuft, gefordert, den *Faust* vom Geheimrat Goethe zu lesen. Da wird einem von der Schule die Kunst als Ort des Kräftemessens guter und böser Mächte vorgestellt, und dass es im Leben ganz genauso sei, erzählen sie einem. Und so zieht man dann in die Welt. Auch bei Rayk Goetze geht es um die großen Themen, und das ist ein Problem, besser gesagt: mein Problem. Ich habe als Abiturient das Lesen des *Fausts* verweigert, die Beschäftigung mit Gut und Böse, richtig oder falsch, alles oder nichts. Als ich Goetzes Bilder zum ersten Mal gegenübertrat, überkam mich eine ähnliche Abwehrreaktion wie damals im Deutschunterricht. Genau wie den *Faust* von Goethe, umgibt viele von Rayk Goetzes Bildern eine Aura der Macht, der Bedeutung, des inhaltlichen Schwergewichts. Ich fürchte diese großen mächtigen Erzählungen. Das ist mein Problem. No gods, no masters. Ich verhalte mich ignorant gegenüber höheren Gewalten und fürchte, dass sie mir das eines Tages heimzahlen werden.

Wenn Rayk Goetze seriell arbeitet und ganz besonders in seinen Blöcken kleinformatiger Malereien, gelingt ihm etwas ganz Einzigartiges von hinreißender Qualität. Er zeigt uns eine Malerei, die über sich selbst, ihre Geschichte und ihre Protagonisten spricht, in der einzig angemessenen Sprache, der Poesie. Man kann gerade auf sie zugehen, ohne Demut, unbelastet.

Aber das Großformat ist und bleibt die Königsdisziplin der Malerei und als gesunden, starken Maler zieht es Rayk Goetze zum großen schweren Bild, das antritt, um zu siegen gegen all die Unwichtigkeit, gegen die Bedeutungslosigkeit dieser Welt. Es kommt und schreit: Hier bin ich, und ich will für immer bleiben. *Was glänzt ist für den Augenblick geboren, das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.* Es ist ein Monstrum; etwas, das sich zeigt.

Goetze will mit jedem neuen Bild einen Schritt weitergehen, neue Malgefilde erobern. Er leistet sich auch heute noch das tägliche Experiment um des Experimentierens Willen, weil es ihm beweist, dass er in der Lage ist, sich als Maler immer wieder neu zu erfinden. Mit jeder Leinwand beginnt eine neue Suche, mal mit feinem Strich, mal als laut schmatzendes Malmonster. Goetze steht jeden Morgen mit der Frage auf, was für ein Maler er heute sein will, um am Ende des Tages wieder als der einzuschlafen, der er eigentlich ist, nämlich ein zufriedener Maler, der darin aufgeht, was er tut. Dazu braucht er die kleinen Formate, weil sie ihm Halt geben, wenn er sich im großen Bild verliert, weil sie ihm fast ausnahmslos hervorragend gelingen. Sie wachsen in Anzahl und Bedeutung ganz still und heimlich zu der großen Erzählung, die Goetze in seinen Bildern sucht. *Es irrt der Mensch solange er strebt*, sagt Gott zu Mephisto und ich werfe wütend den *Faust* aus dem Fenster. Rayk Goetze strebt und das kann kein Irrtum sein. Das ist Malerei aus tiefster Überzeugung.

II Arg gebeutelt kommt der *Faust* Monate später zurück durchs Fenster geflattert, ein Häufchen Elend, Bissspuren von Hunden, zerfleddert, durchnässt, unlesbar und unbrauchbar, so liegt der *Faust* auf dem Boden der Tatsachen und tut mir leid. Er wurde schlecht behandelt draußen in einer Welt, die ihn nicht mehr verstehen will. Der Geheimrat Goethe war laut Thomas Bernhard mal der große Heilpraktiker einer sich in andauernder Notlage befindenden deutschen Seele, und aus Undankbarkeit hat ihn diese deutsche Seele mit allem belegt, was sie sich nicht ausreden konnte. Und ich denke an den Maler Goetze,

den Getriebenen, den Überzeugten, der sich die Überzeugung, das Getriebensein nicht ausreden lässt. Auch der Maler Goetze, denke ich, will so ein Heilpraktiker sein, auch wenn es nicht die deutsche Seele ist, die in seinem Wartezimmer sitzt und auf die Identifikation mit dem Land der Denker und Dichter wartet. Der Patient des Malers Goetze ist die in Not geratene Gegenwart. Eine Zeitform, die, so absurd es auch klingen mag, ihr Selbstverständnis verloren hat und damit Zukunft und Utopie aus dem Reich des Vorstellbaren verbannte.

Verantwortlich für diese Notlage ist neben der Digitalisierung und Öffnung der Archive, die uns in das Zeitalter der Retromanie führte, auch die Kulturproduktion der auslaufenden Postmoderne und damit irgendwie auch der Maler Goetze selber, auch ich und wir alle, die wir uns als postmoderne Subjekte, Denker und Künstler verstehen oder verstanden haben.

Die Postmoderne begann als Zeitalter der Diskurse und Positionen, die in der Hauptsache zwei entgegengesetzte Denkweisen hervorgebracht hat, die nur in Bezug auf die Moderne als unvollendetem Projekt zu verstehen sind, nämlich die neokonservative und die neanarchistische.

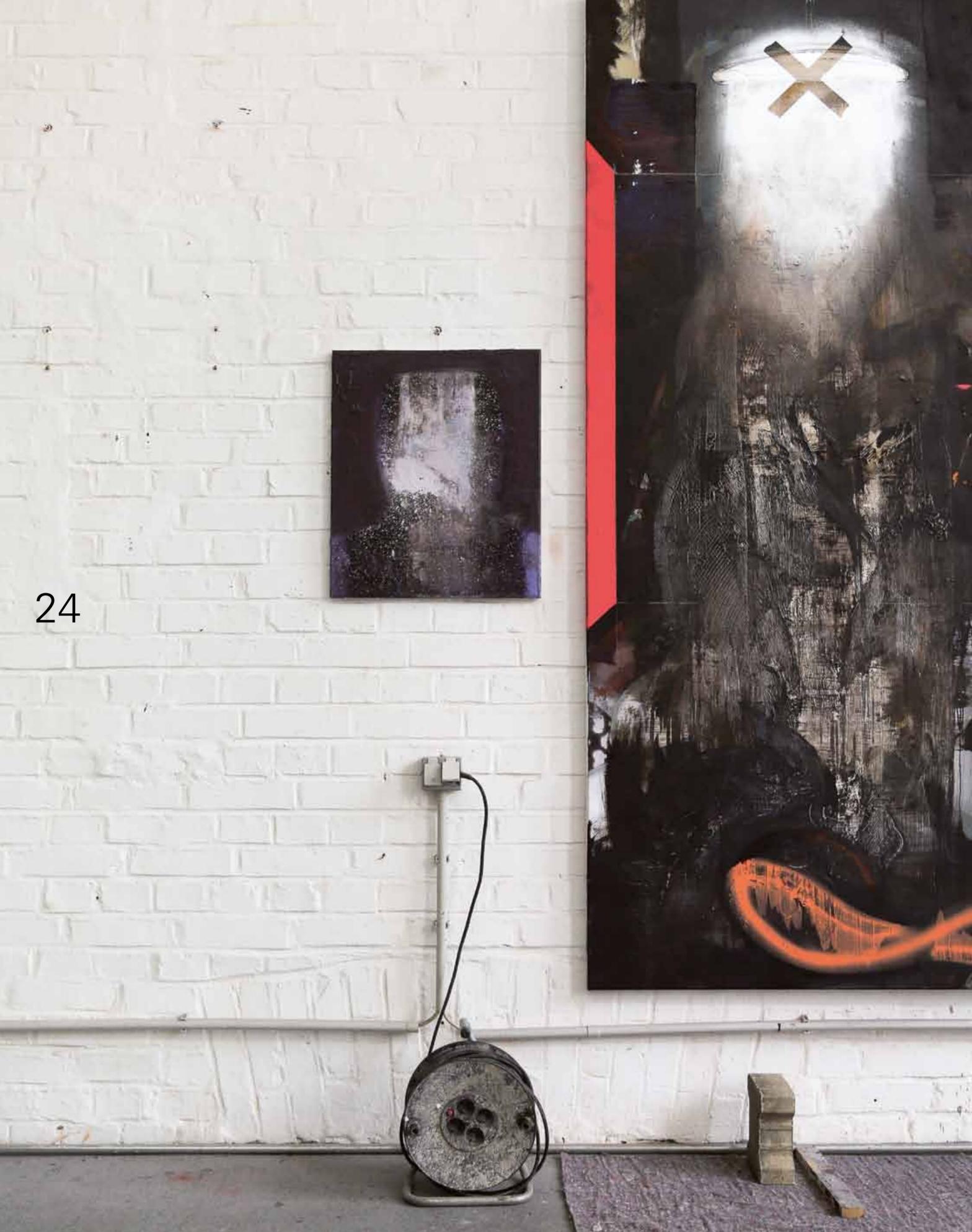
Die eine machte sich, in der Hoffnung Anknüpfungspunkte zu finden, an die Auswertung und Aufwertung relevanter intellektueller und künstlerischer Positionen der Vergangenheit, insbesondere der Moderne, während die andere sich diesem Rückblick verweigerte und radikal in Richtung Zukunft dachte, weil sie daran glaubte, dass eine Fortsetzung der Moderne nur durch einen neuen radikalen Bruch mit der Geschichte möglich sei. Was aber passierte, ist, dass sich diese beiden Denkweisen zu unfruchtbaren Mischformen vereinten, sich selbst entschärften und uns in einen Zustand kultureller Stagnation geführt haben, der darüber hinaus zum Verlust von Gegenwart führte. Die angestrebte Modernität in der kulturellen Produktion wurde durch nicht enden wollende Innovationen und postuliertes Zeitgenossentum ersetzt. Innovation aber setzt im Gegensatz zur Modernität Bescheidenheit voraus, sie kommentiert, setzt fort und versucht sich einzureihen in den Lauf der Geschichte und zwar im Schnecken-tempo.

Betrachtet man Rayk Goetzes Werk, so scheint es das Verhältnis zwischen Neokonservatismus und Anarchie, den ursprünglichen Grabenkampf der Postmoderne abzubilden, er zeigt uns eine Welt, die nicht weiß wohin, die ihren Standpunkt verloren hat, nach vorne taumelt und rückwärts fällt. Kopflös, farbenprächtig, düster leuchtend. Diese Lesart liegt nahe und hat ihre Berechtigung.

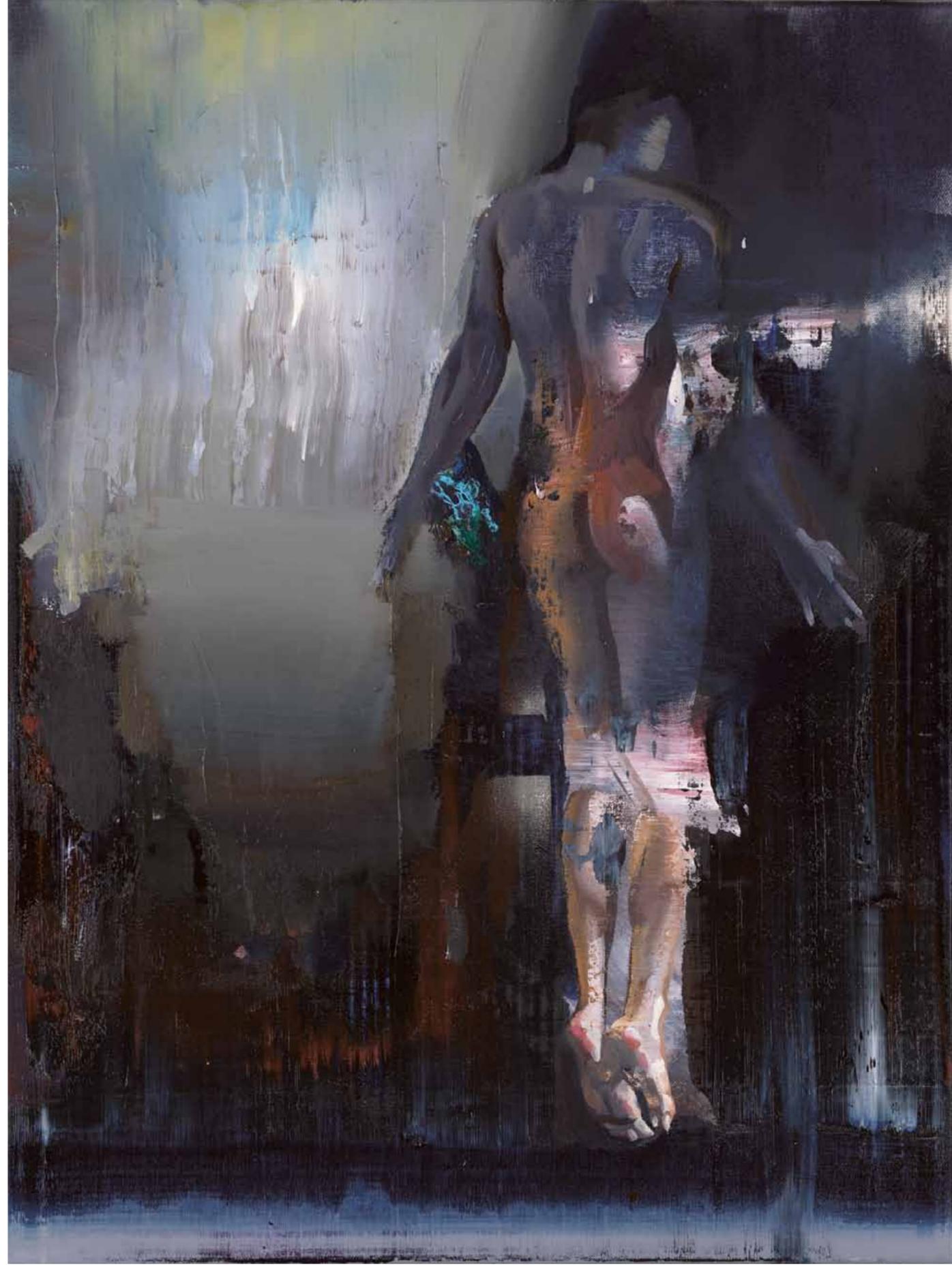
Aber Goetzes Bilder sind mehr als das, sind keine bloßen postmodernen Ansichtskarten, die er aus dem Atelier in die verlorene Gegenwart schickt, dafür wollen diese Bilder zu viel, dafür steuern sie zu sehr in Richtung Erscheinung. Insbesondere die großen Formate wollen Gegenwart erzeugen. Hier ist ein malender Alchemist am Werk, auf der Suche nach der Formel für ein Hier und Jetzt im Benjaminschen Sinne. Rayk Goetze erzeugt Aura, pflanzt seinen Bildern eine Gegenwart ein, die so überwältigend ist, dass sie uns mit dem Verlust unserer Vorstellung von Gegenwart und Zukunft konfrontiert.

Er nennt diesen Katalog *Der Gegenwart* und dieser Titel wird von nun an sein Werk und ihn als Maler beschreiben und begleiten. Goetze personifiziert eine Zeitform, ändert den Artikel und damit das Geschlecht der Gegenwart, macht aus einem Abstraktum mit vakanter Bedeutung einen imaginären, männlichen Bedeutungsträger, dessen Existenz und Wert an unser Vorstellungsvermögen gebunden ist. Man weiß nicht recht, ob es sich um ein literarisches Wortspiel oder eine ernsthafte linguistische Intervention handelt, ein Spiel mit den Mächten oder Faszination der schöpferischen Möglichkeiten? Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich Goetze auf der Leinwand meisterhaft, es ist sein angestammtes Gebiet. Er ist kein neuer Geheimrat Goethe, kein Heilpraktiker, kein Dichturfürst. Er ist das Gespenst des *Fausts*, den ich nie gelesen habe. Ein unruhiger Geist, der Bedeutung sucht und schafft in einer Zeit zwischen heute, gestern, morgen.



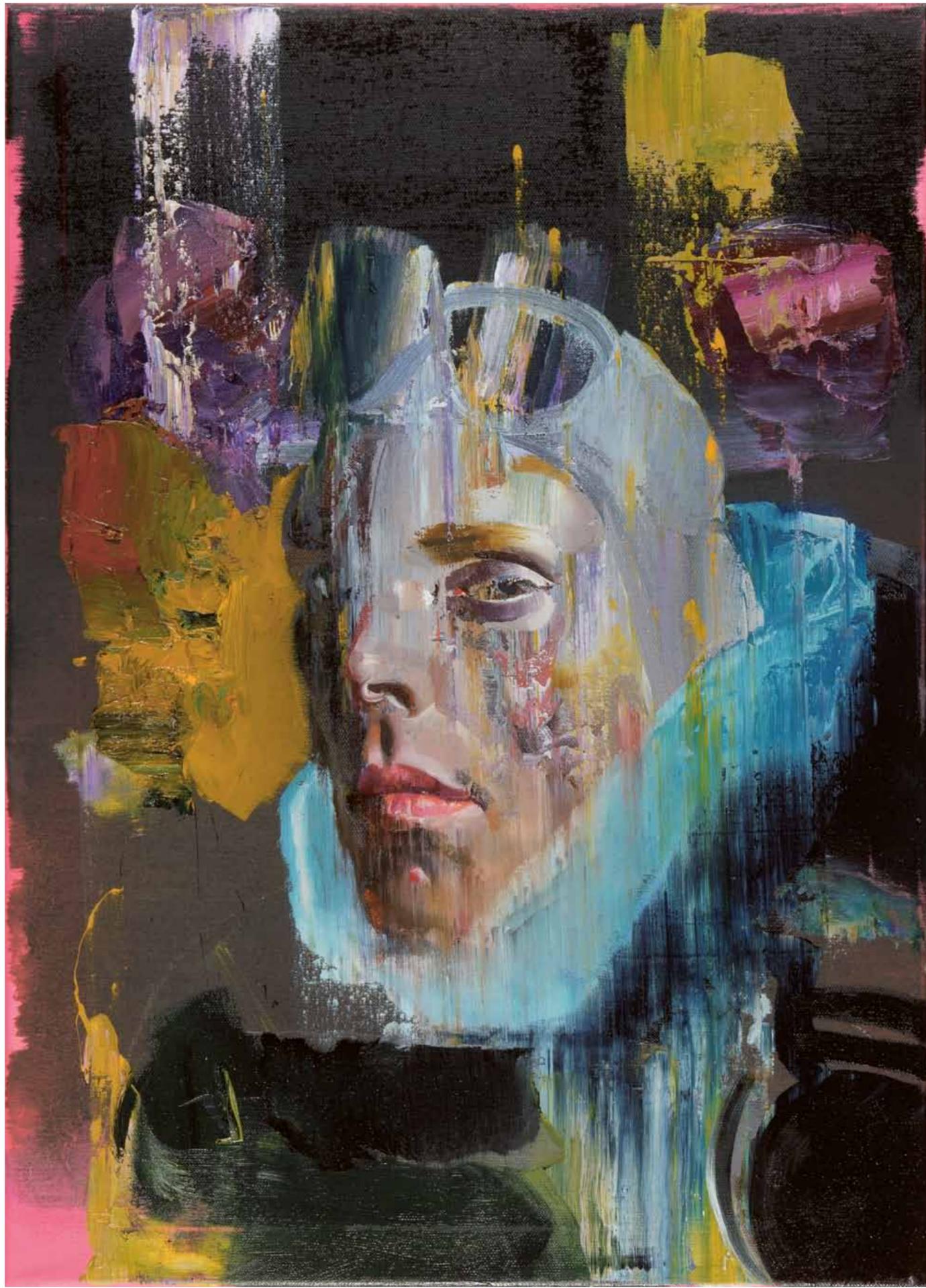


Strawberry Set 200 x 150 cm, 2016





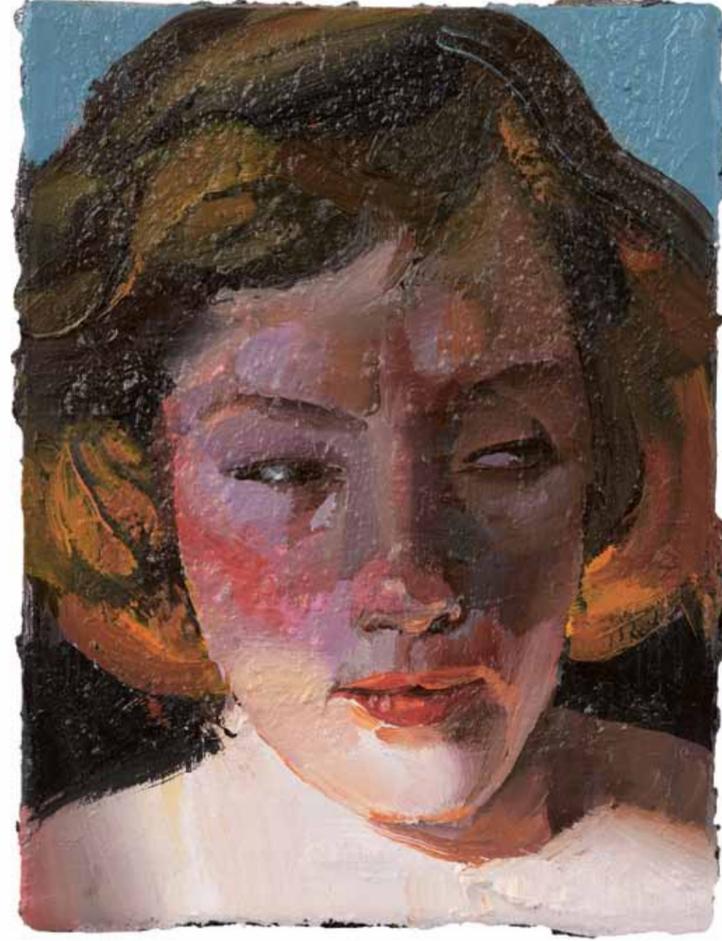
Portrait des Kurfürst als junger Mann 70 x 50 cm, 2014



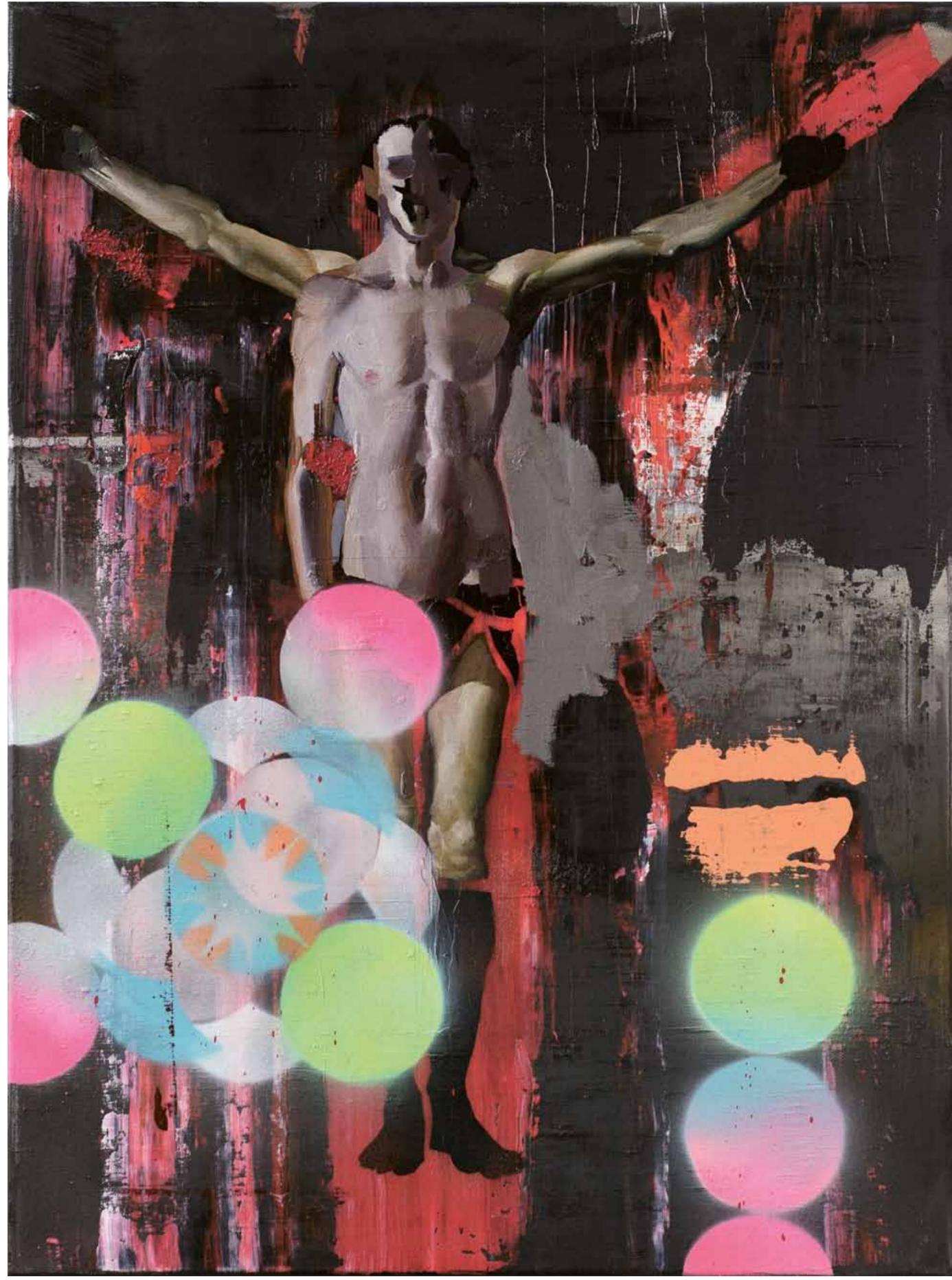
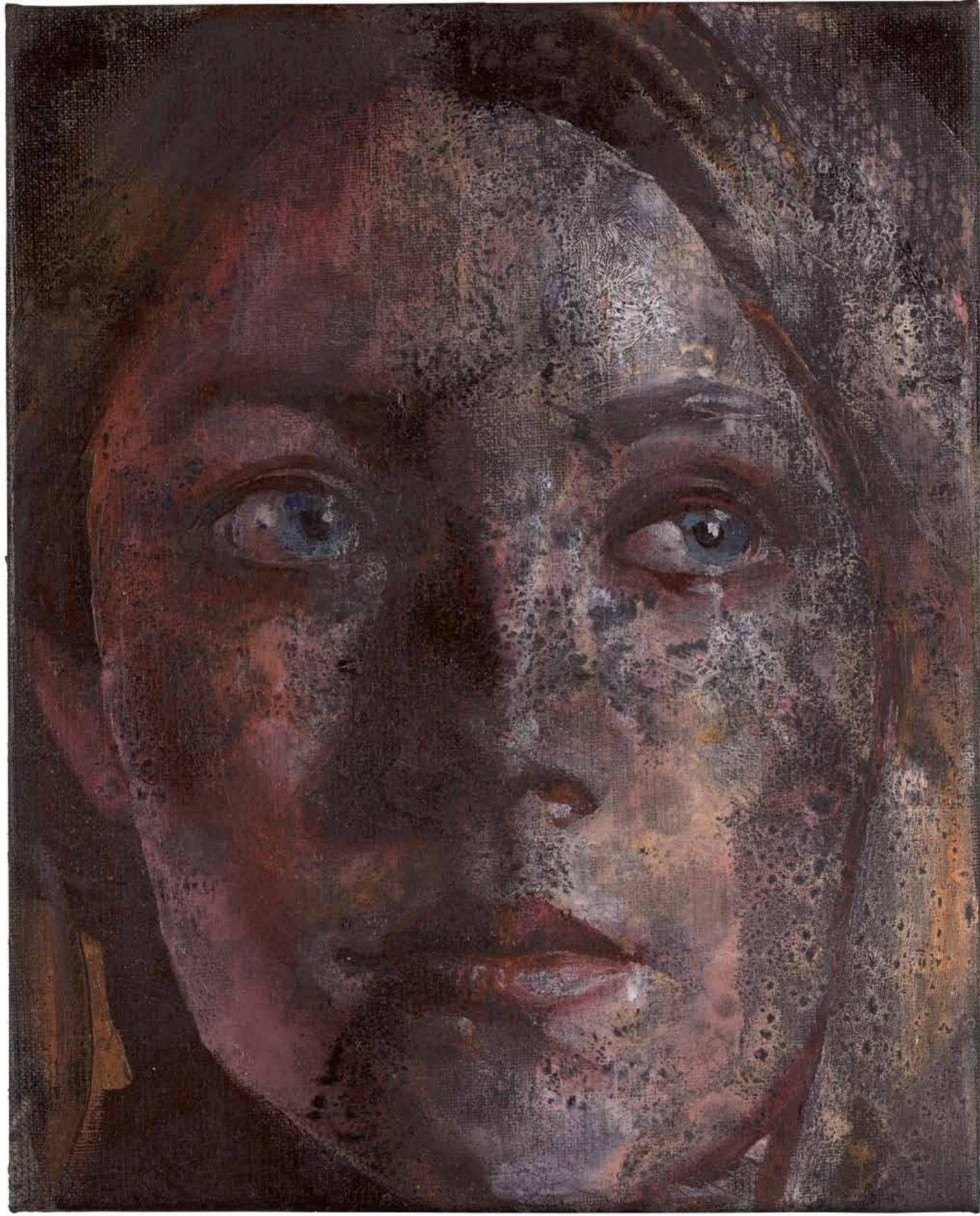


Moby Dick 30 x 24 cm, 2015
Portrait N° 15 (Harley) 24 x 18 cm, 2015

Portrait N° 1 24 x 18 cm, 2015
Niederschlag 24 x 18 cm, 2014



Portrait Nr. 2 30 x 24 cm, 2015



Y 80 x 60 cm, 2014





The Queen is absent 200 x 150 cm, 2015



Hammerlik 150 x 120 cm, 2015

I Those who enter Rayk Goetze's studio quickly realize that it's not a workplace; it's the center of his life. This is where Goetze arrives every morning as a painter, and leaves again every evening as a painter; gets up every day as a painter, and goes to sleep again as a painter. Surrounded by his paintings, in his own universe. Until the brush falls. Rayk Goetze has painting for breakfast, then he has a shower with it, brushes his teeth with it, and so on. He's in painting up to his shoulders and swims in it, sometimes disciplined and with powerful strokes toward the goal, sometimes searching, faltering, sinking. The goal of his painting is fun, enthusiasm, victory, rescue. In this order. All or nothing.

In Germany, anyone who goes through high school is required to read *Faust* by privy councilor Goethe. School introduces students to art as a trial of strength between good and evil powers, and they're told that it's no different in life. And then they go out into the world. Rayk Goetze is also concerned with the big issues, and that is a problem, or more precisely: my problem. When I went to high school, I refused to read *Faust*, the involvement with good and evil, right or wrong, all or nothing. When I approached Goetze's paintings for the first time, I was overcome with a similar defensive reaction, like back then in German class. Just like *Faust* by Goethe, many of Rayk Goetze's paintings are surrounded by an aura of power, meaning, weighty content. I am afraid of these large, powerful narratives. That's my problem. No gods, no masters. I behave ignorantly toward acts of God, and I fear that they will one day pay me back for that.

When Rayk Goetze works in series, and in particular in his blocks of smallformat paintings, he achieves something very unique and of enrapturing quality. He shows us painting that talks about itself, its history, and its protagonists in the only decent language: poetry. One can approach it directly, without humility, unburdened.

However, the large format is and remains the supreme discipline of painting, and as a healthy, strong painter, Rayk Goetze is drawn to the large, heavy picture that steps up to win, against all the unimportance, against the meaningless of this world. It comes and shouts: here I am, and I want to stay forever. *What shines, is born but for the moment's pleasure; the genuine leaves posterity a treasure.* It is a monster, something that shows itself.

Goetze wants to go a step further with every new picture, conquer new realms of painting. Even today, he allows himself to experiment daily for the sake of experimentation, because it gives him proof that he is in a position to reinvent himself time and again as a painter. He sets out on a new quest with each canvas, sometimes with a fine stroke, sometimes as a loudly smacking painting monster. Goetze gets up every morning with the question of what kind of painter he wants to be today, only to fall asleep at the end of the day as the one he actually is, namely a satisfied painter who loses himself in what he does.

For which he needs the small formats, because they give him security when he loses himself in the big picture, because he succeeds in producing them almost without exception. They silently and secretly grow in numbers and meaning along with the grand narrative that Goetze seeks in his paintings. *Man errs as long as he aspires*, the Lord says to Mephistopheles, and I angrily throw *Faust* out the window. Rayk Goetze aspires, and that cannot be an error. That is painting out of profound conviction.

II Months later, *Faust* flutters back through the window, badly shaken, a picture of misery, dog bite marks, tattered, soggy, unreadable, and useless; *Faust* has been knocked out of the skies and I feel sorry for him. He was treated badly outside in a world that doesn't want to understand him anymore. According to Thomas Bernhard, privy councilor Goethe was once the great healer of a German soul in a constant state of emergency, and out of ingratitude this German soul burdened him with everything it couldn't talk itself out of. And I think about the painter Goetze, driven, convinced, who doesn't let himself be talked out of conviction, of being driven. The painter Goetze, I think, also wants to be a healer, even if it isn't the German soul sitting

in his waiting room, waiting to be identified with the land of thinkers and poets. The painter Goetze's patient is the stranded present. A tense that, as absurd as it may sound, has lost its self-conception and thus banished future and utopia from the realm of the conceivable.

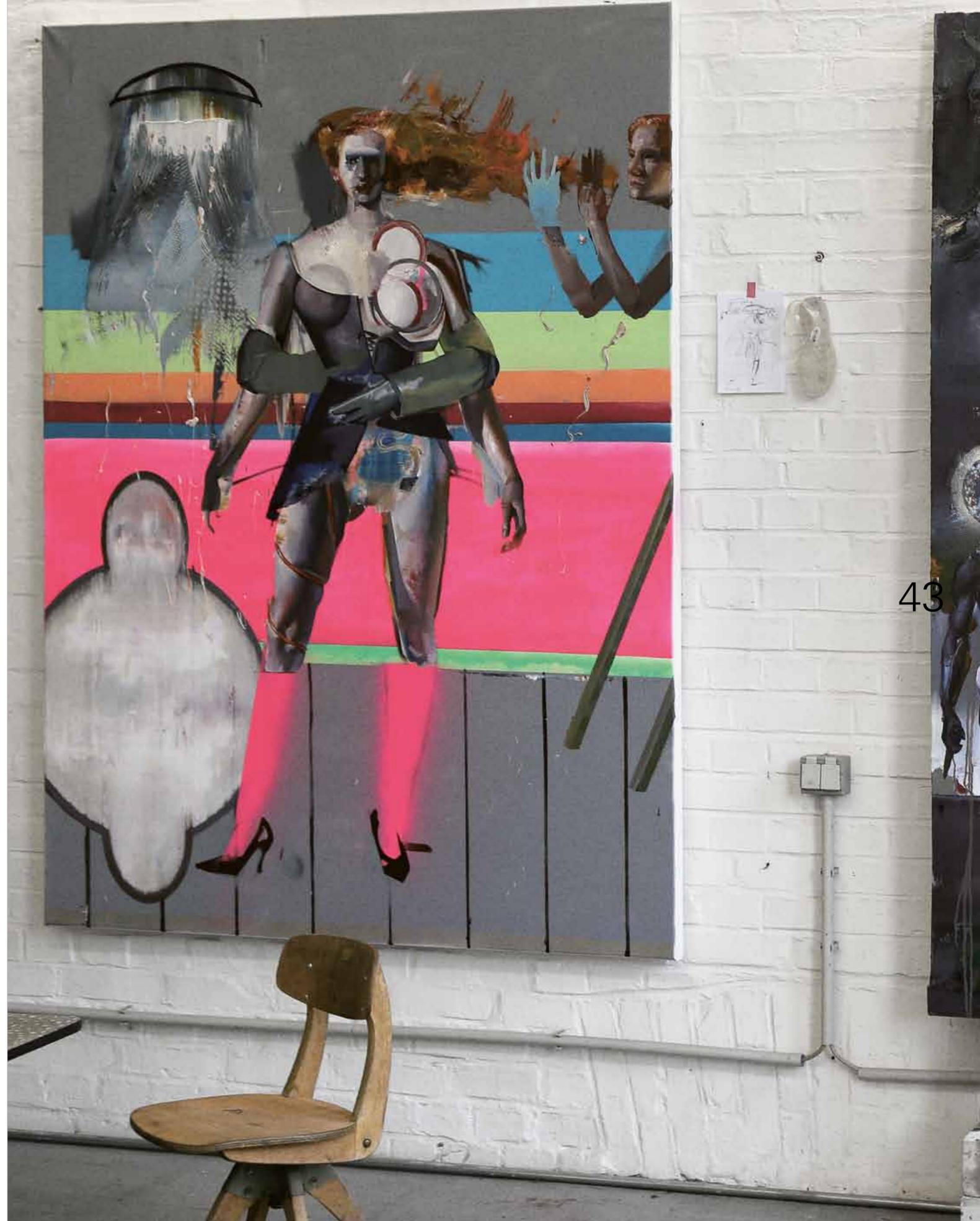
Besides digitalization and the opening of the archives, which ushered us into the age of retromania, what is also responsible for this state of emergency is the cultural production of waning postmodernism and thus in a way of the painter Goetze himself; even me and all of us who see or saw ourselves as post-modern subjects, thinkers, and artists.

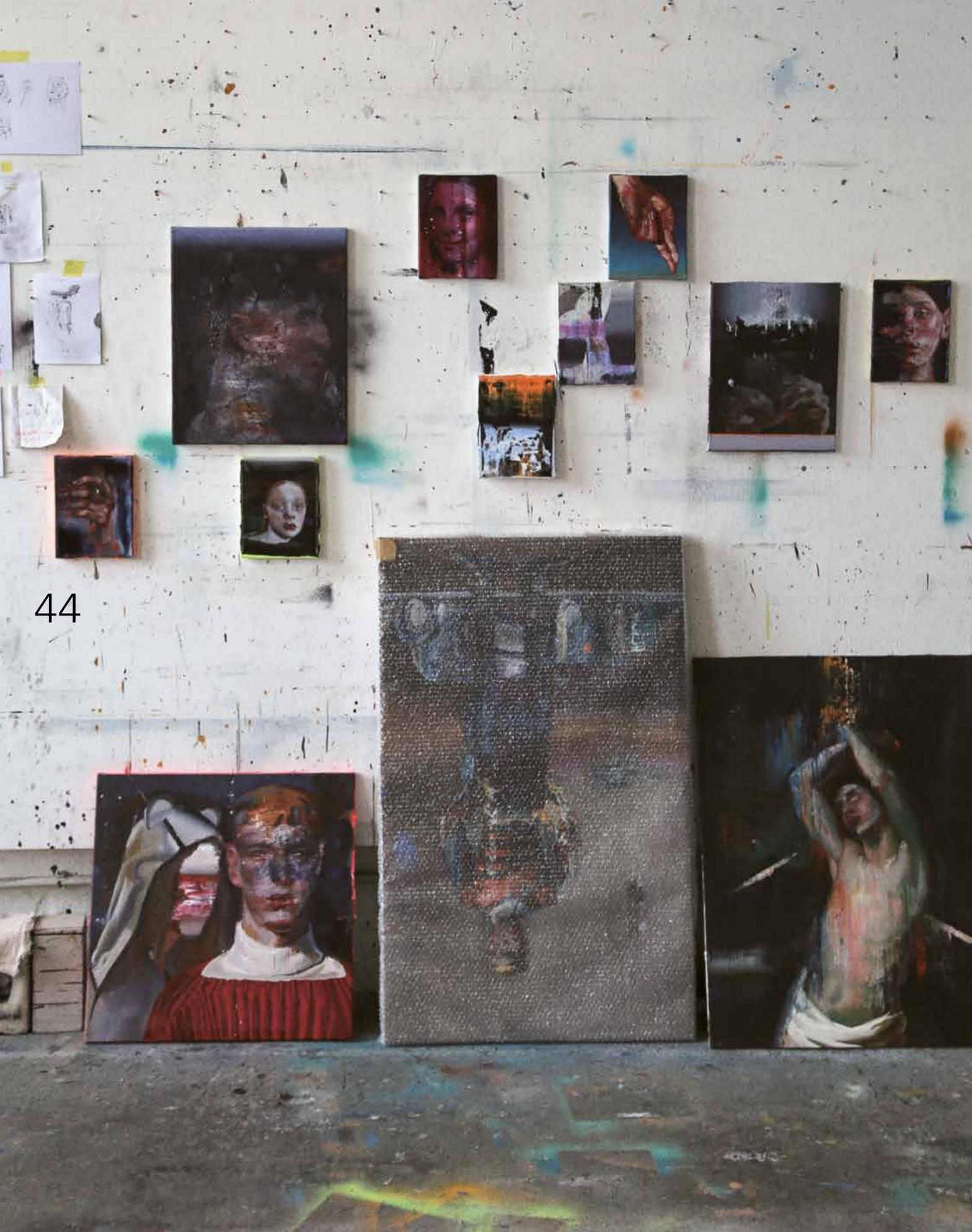
Postmodernism began as an age of discourses and stances that in the main spawned two opposing modes of thought that, with reference to modernism, can only be seen as an unfinished project, namely the neo-conservative and the neo-anarchistic. In the hope of finding points of contact, the one set itself to evaluating and reevaluating relevant intellectual and artistic stances of the past, in particular of the modern period, while the other refused to look back and thought radically in the direction of the future, because it believed that a continuation of modernism is only possible by means of a radical break with history. But what happened is that these two modes of thought joined to become infertile hybrids, deactivated themselves, and led us into a state of cultural stagnation, which furthermore led to the loss of the present. The modernity sought in cultural production was replaced by incessant innovations and postulated contemporarydom. However, unlike modernity, innovation presupposes modesty; it comments on, continues, and attempts to fall in line with the course of history, namely at a crawl.

If one considers Rayk Goetze's oeuvre, it seems to depict the relationship between neo-conservatism and anarchy, the original trench warfare of postmodernism; he shows us a world that doesn't know where to go, that has lost its standpoint, is stumbling forward and falling backward. Headless, gaudy, dismally aglow. This interpretation immediately suggests itself and is justified.

But Goetze's paintings are more than that; they are not mere postmodern picture postcards that he sends out into the lost present from his studio; they want too much for that, they are steering too much in the direction of appearance for that. The large formats in particular want to engender the present. A painting alchemist is at work here, on a quest for the formula for here and now in the Benjaminian sense. Rayk Goetze creates aura, plants a present into his paintings that is so overwhelming that it confronts us with the loss of our concept of present and future.

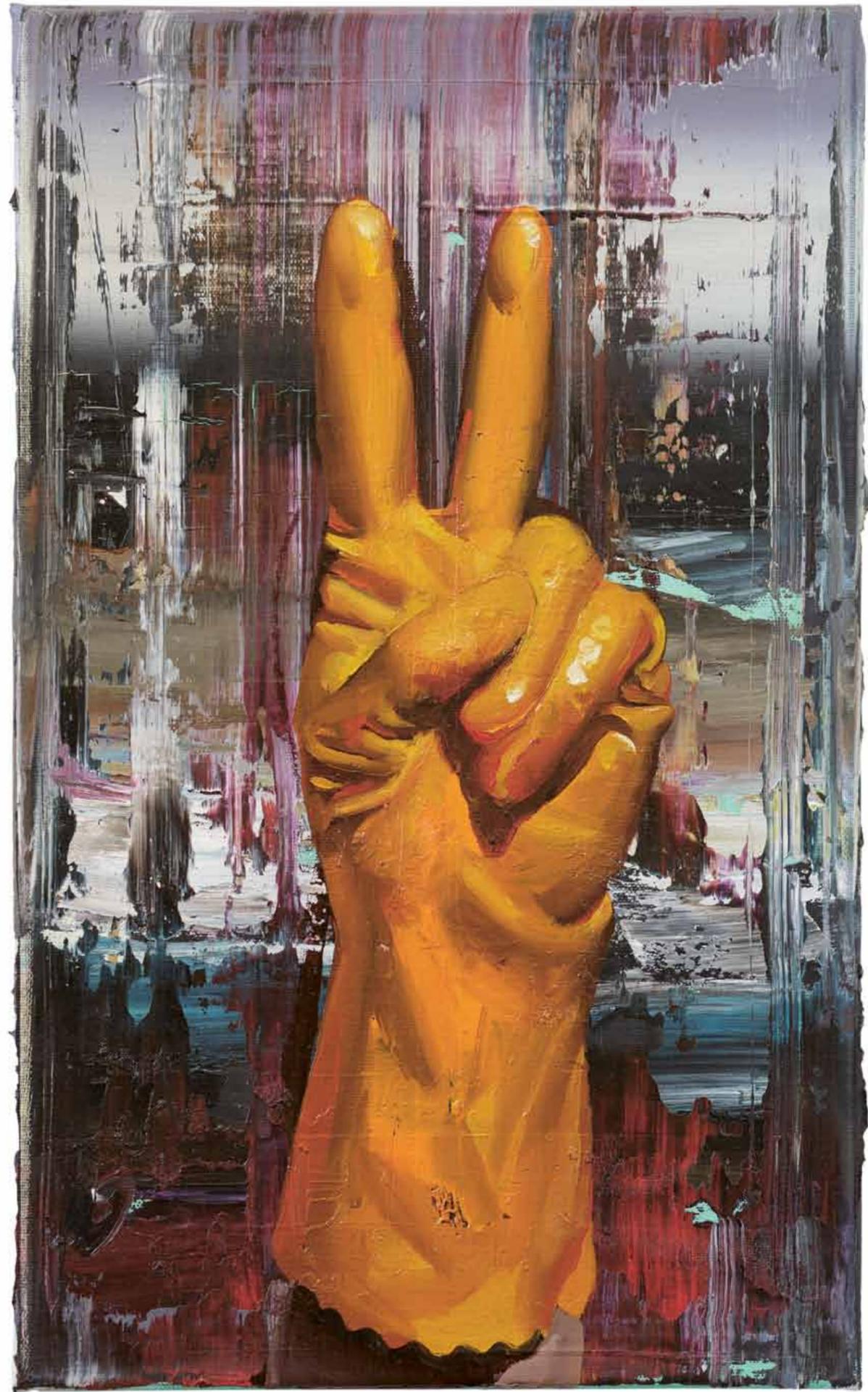
He calls this catalogue *Der Gegenwart* (The Present), and from now on this title will describe and accompany his oeuvre and him as a painter. Goetze personifies a tense, the present, by making its gender, which in German is female (die Gegenwart), male (der Gegenwart), and in doing so transforms an abstract noun with empty meaning into an imaginary, male carrier of meaning whose existence and value is bound to our power of imagination. One doesn't really know if it's a literary play on words or a serious linguistic intervention, a play with the forces or the fascination of creative potential. On canvas, Goetze moves masterly between these two poles; it is his ancestral territory. He's not a new privy councilor Goethe, a healer, a poet prince. He is the specter of *Faust*, which I have never read. A restless spirit who seeks and creates meaning in a time between today, yesterday, and tomorrow.



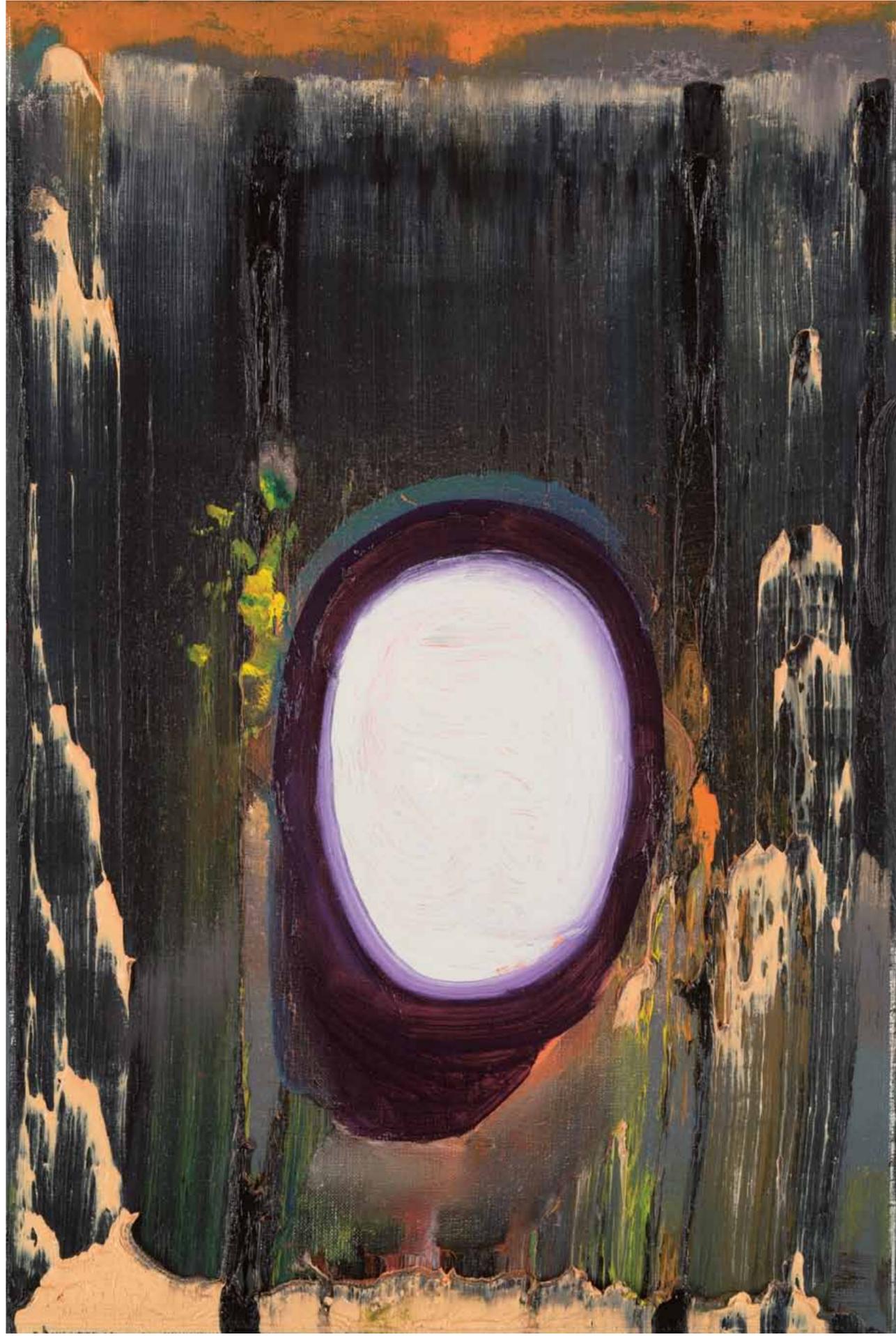


44

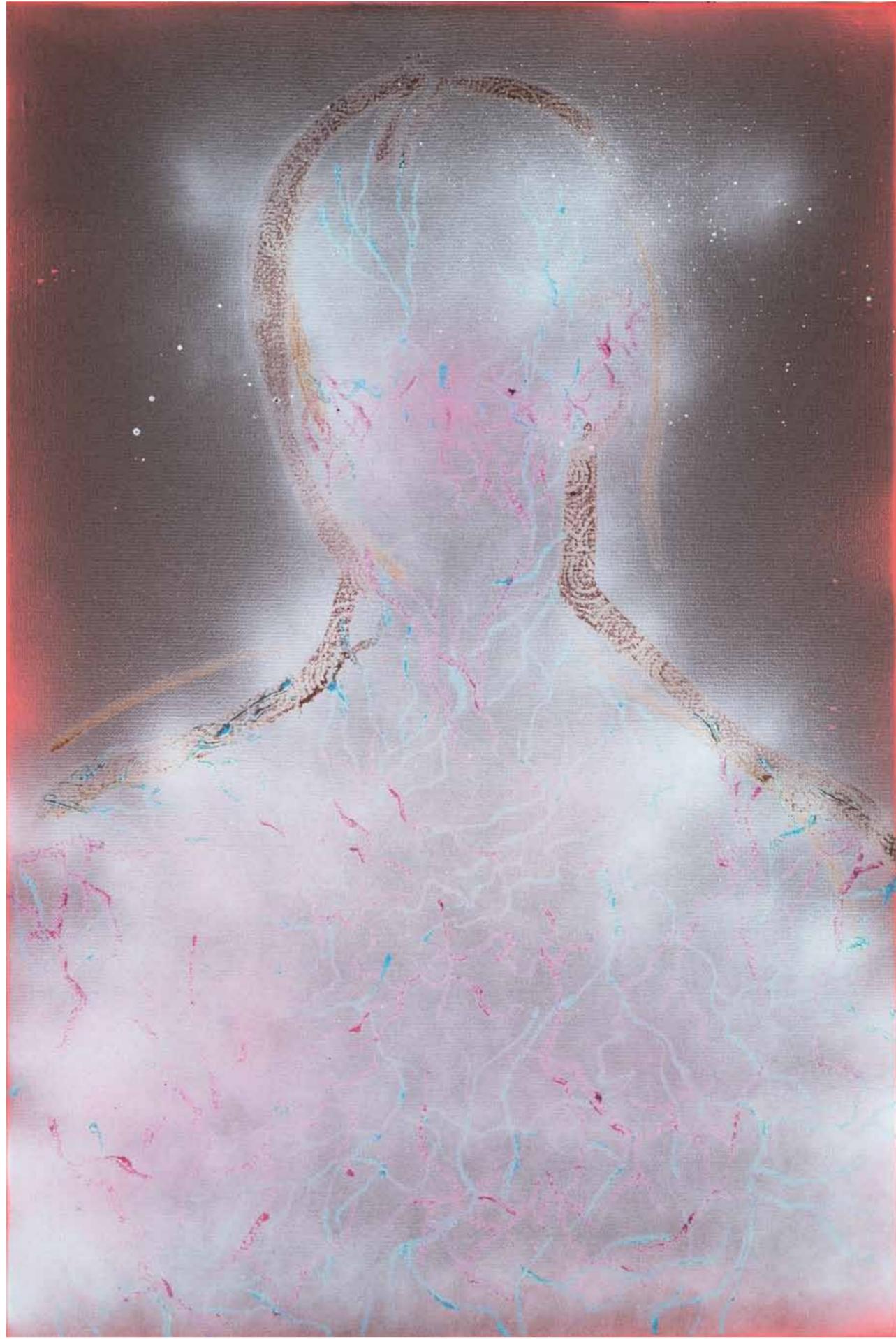
Veni Vidi Vici 50 x 30 cm, 2016



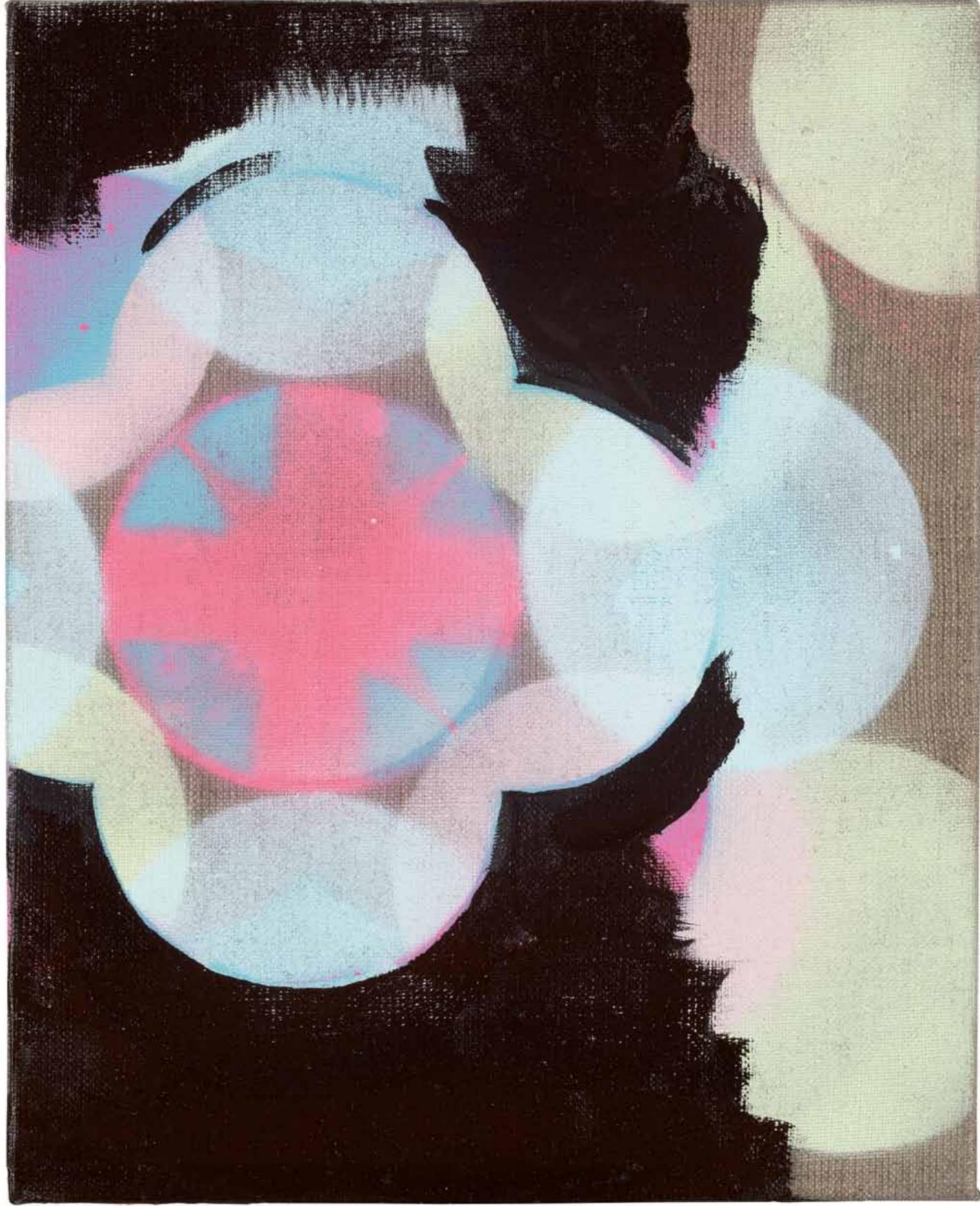
Die Öffnung 60 x 40 cm, 2016



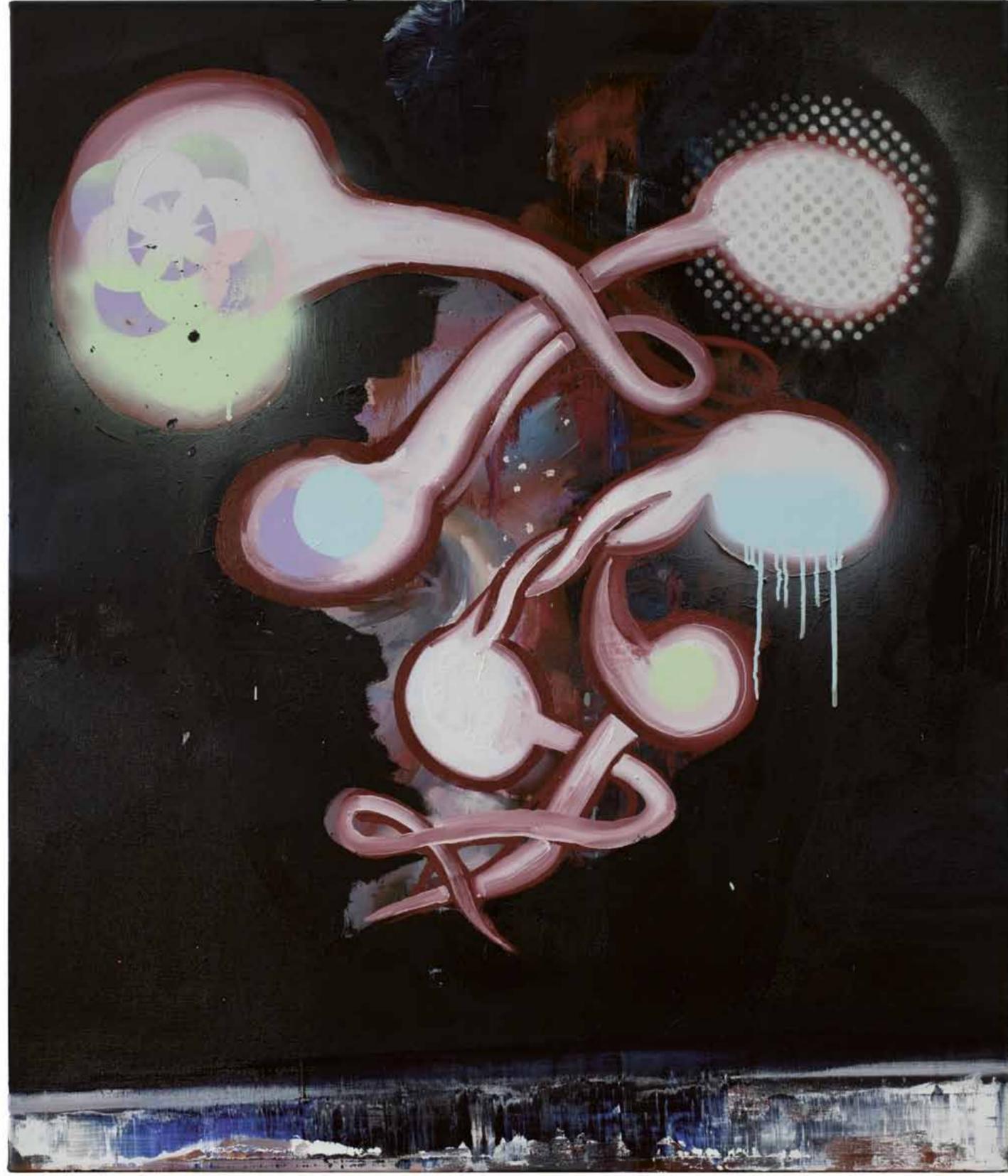
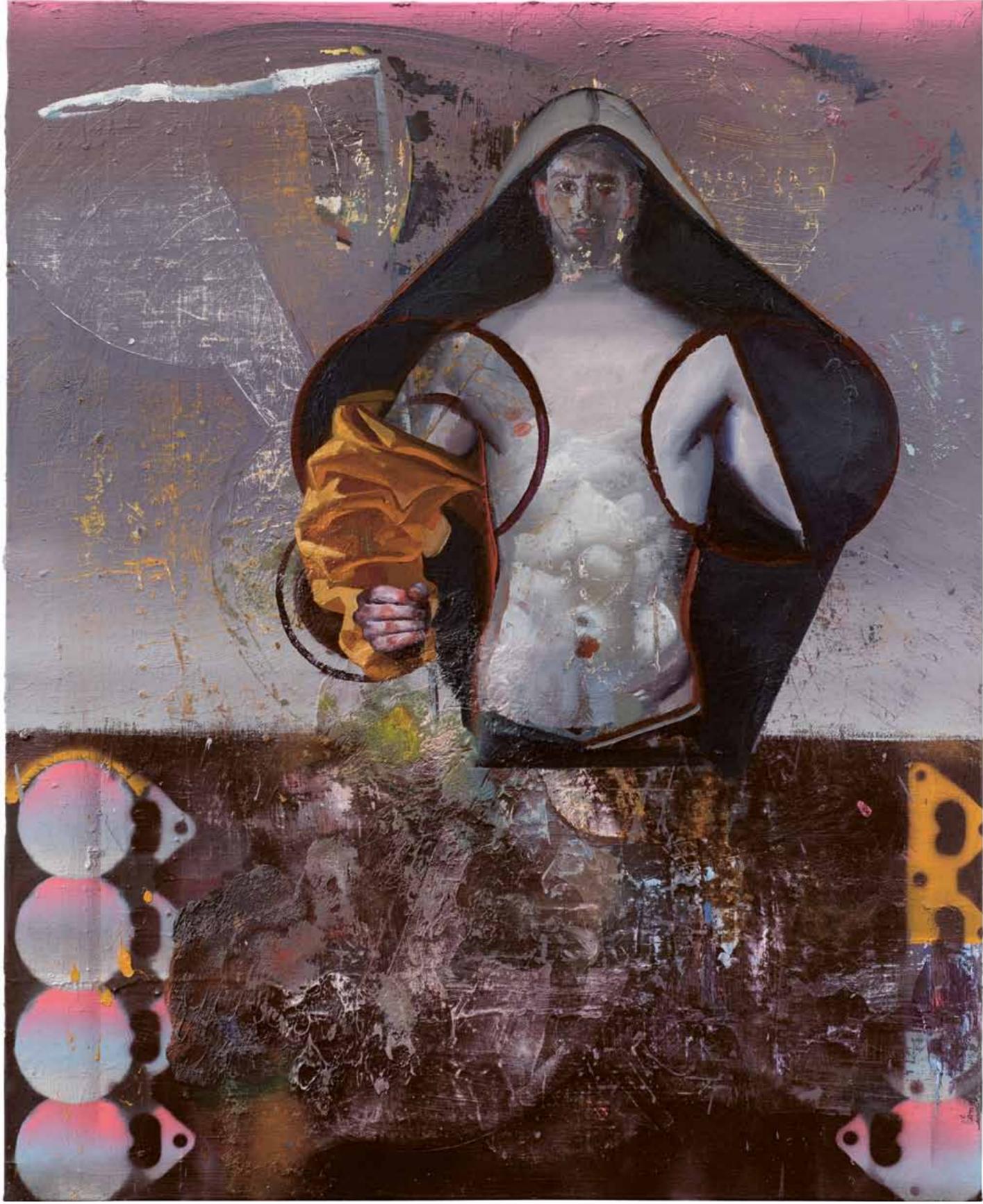
Aclerlasz 2 60 x 40 cm, 2016

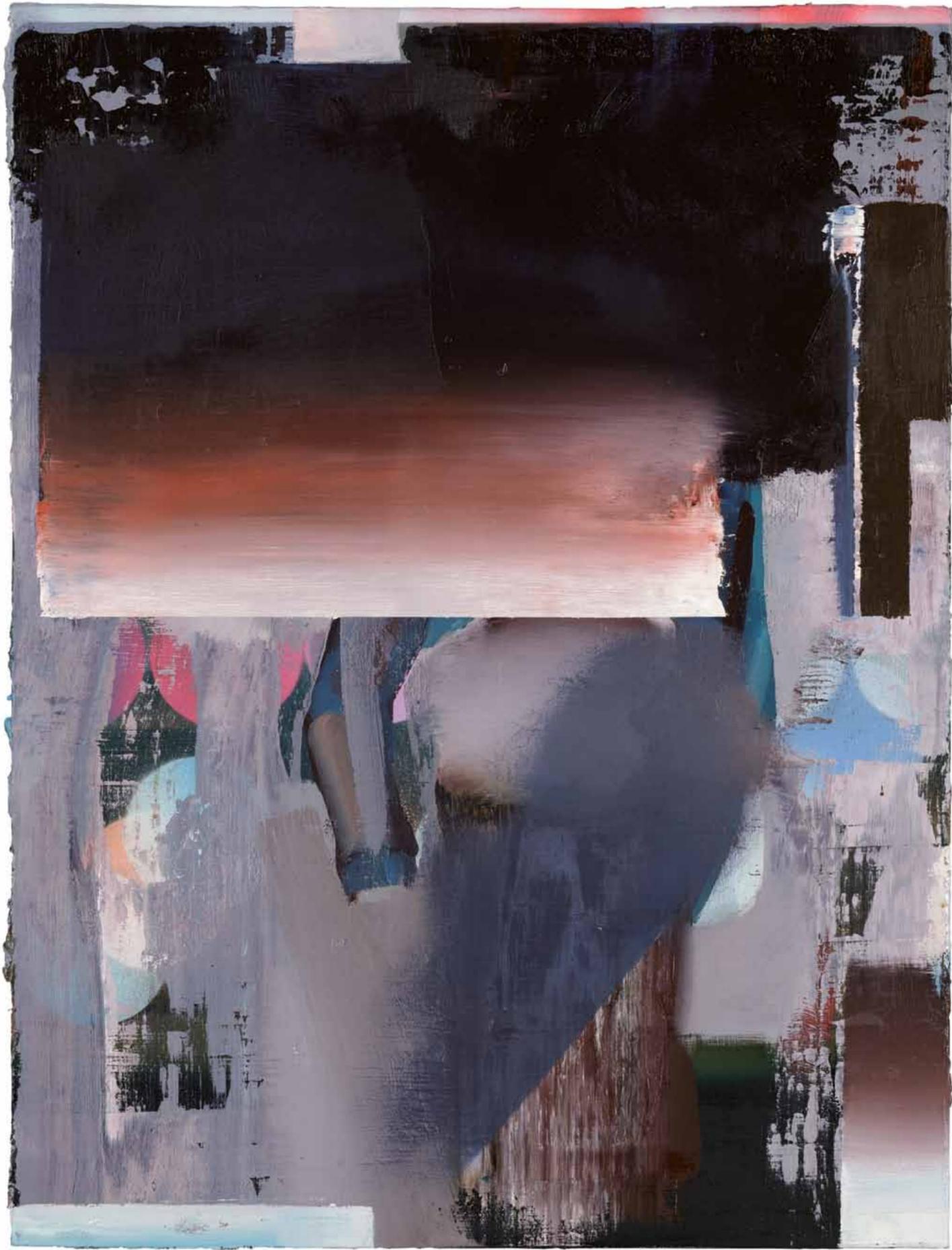
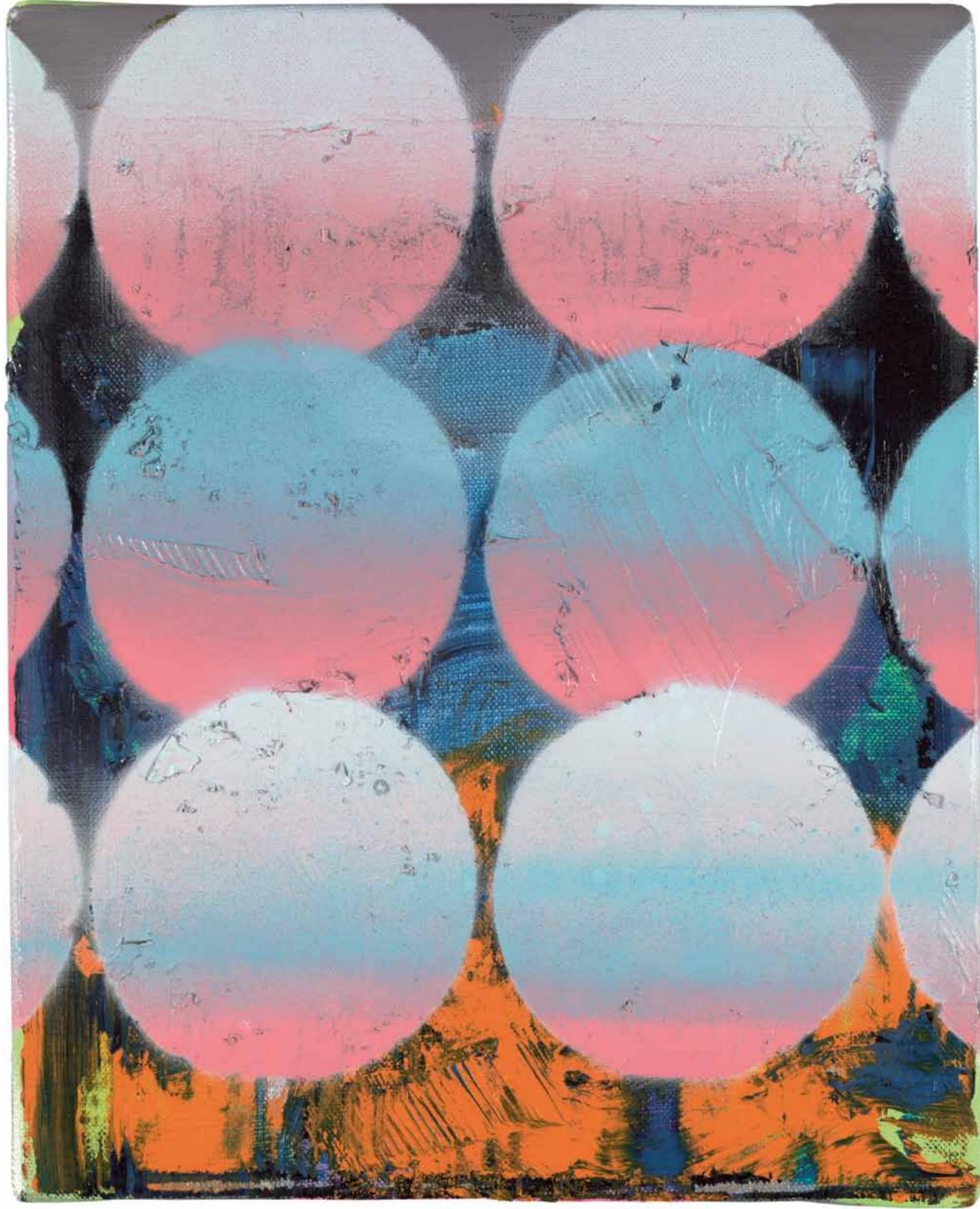


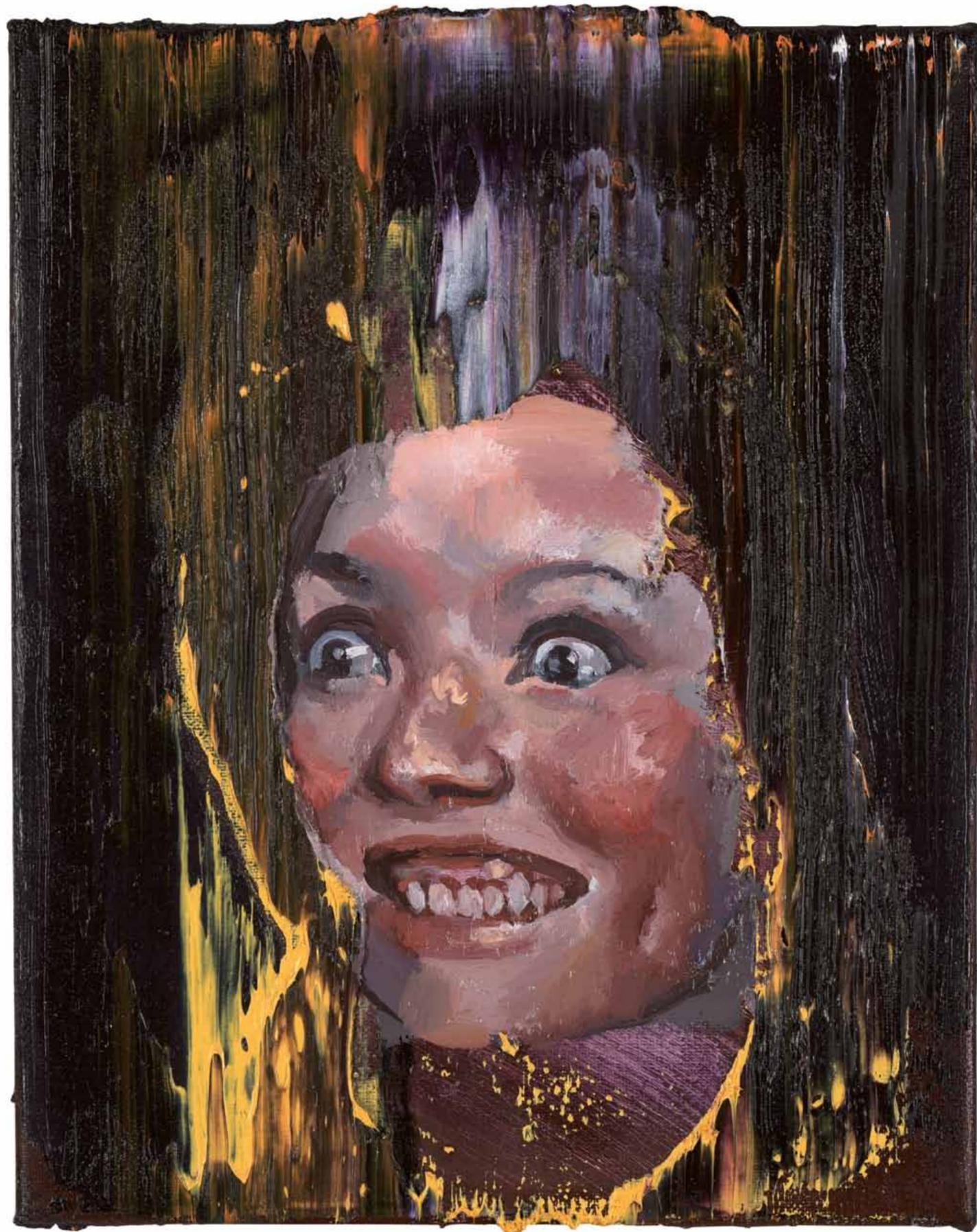
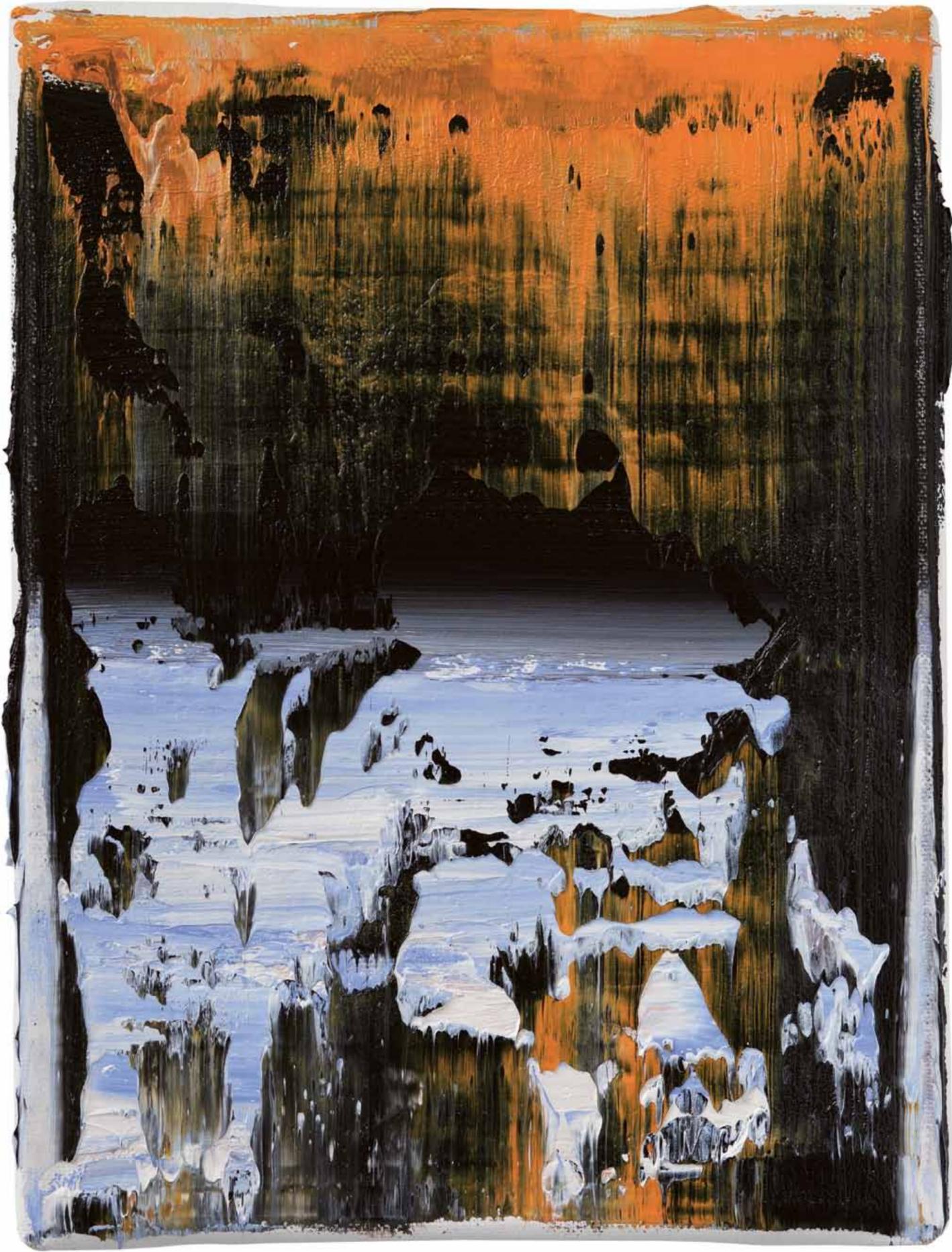






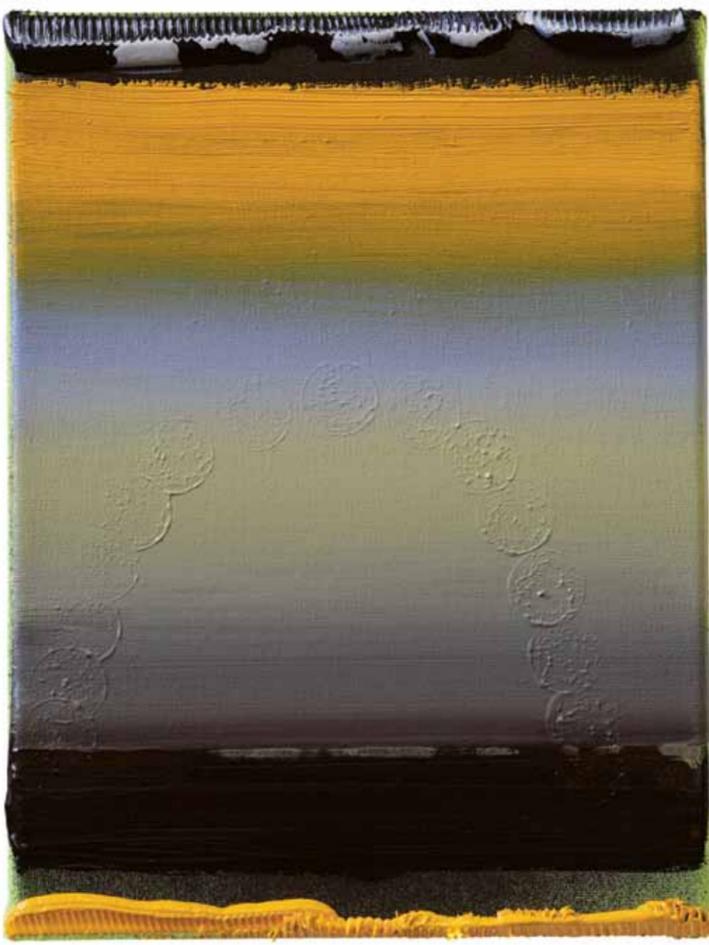
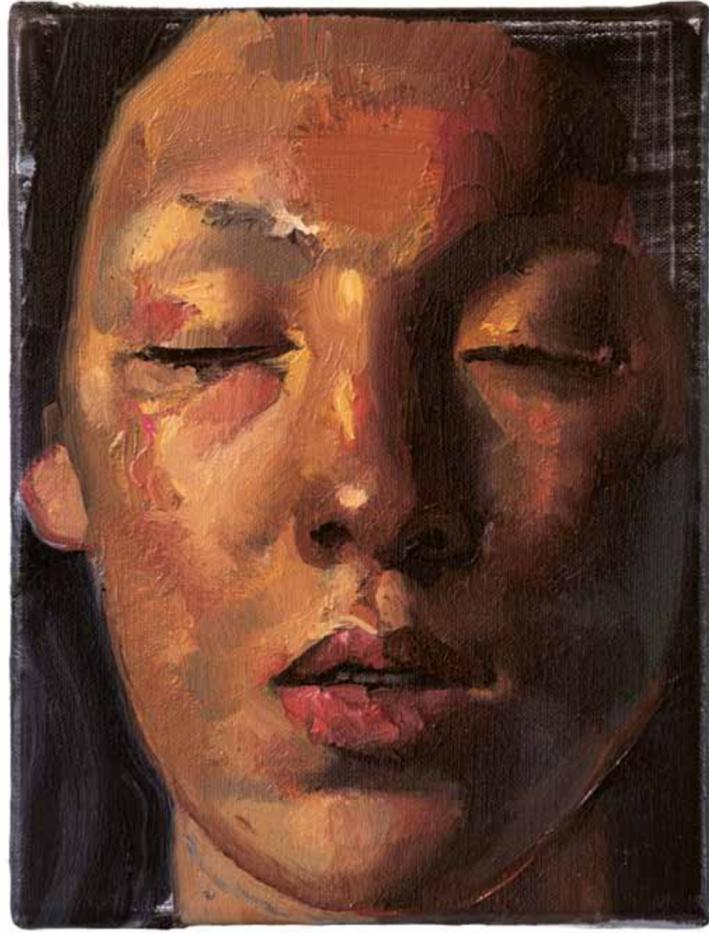
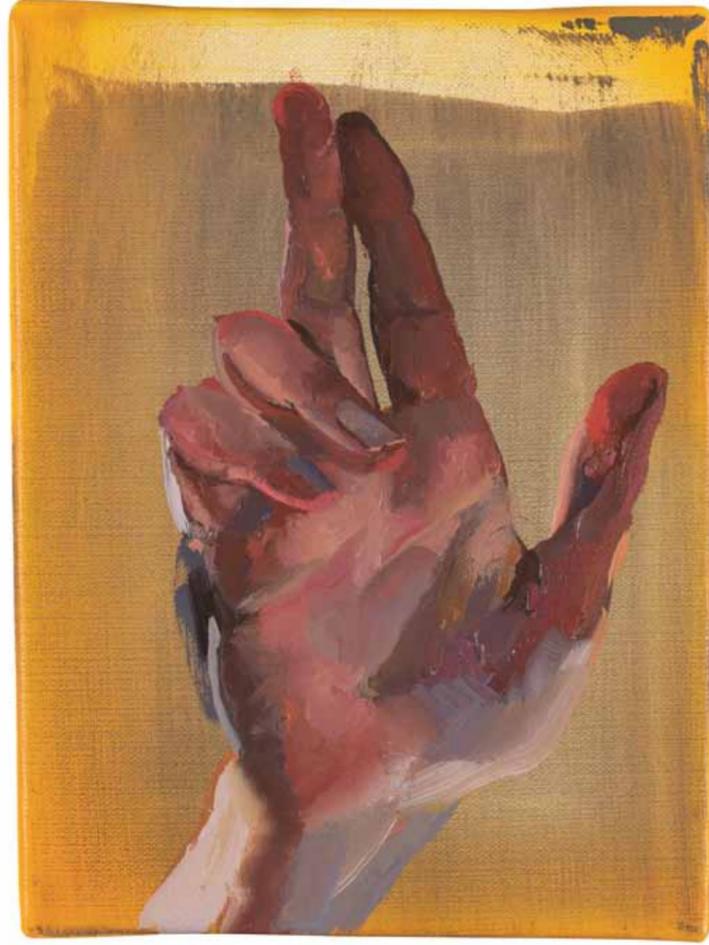


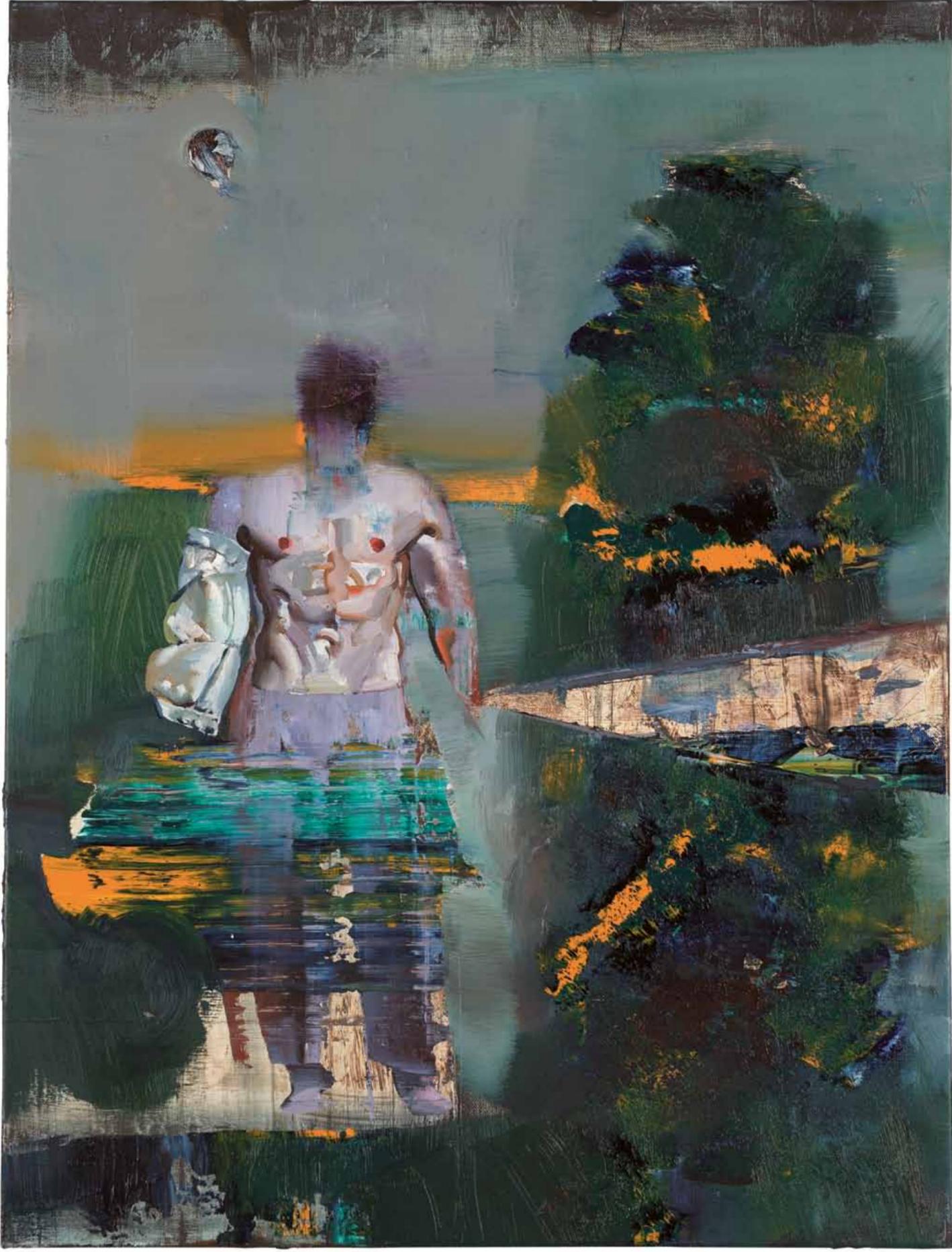


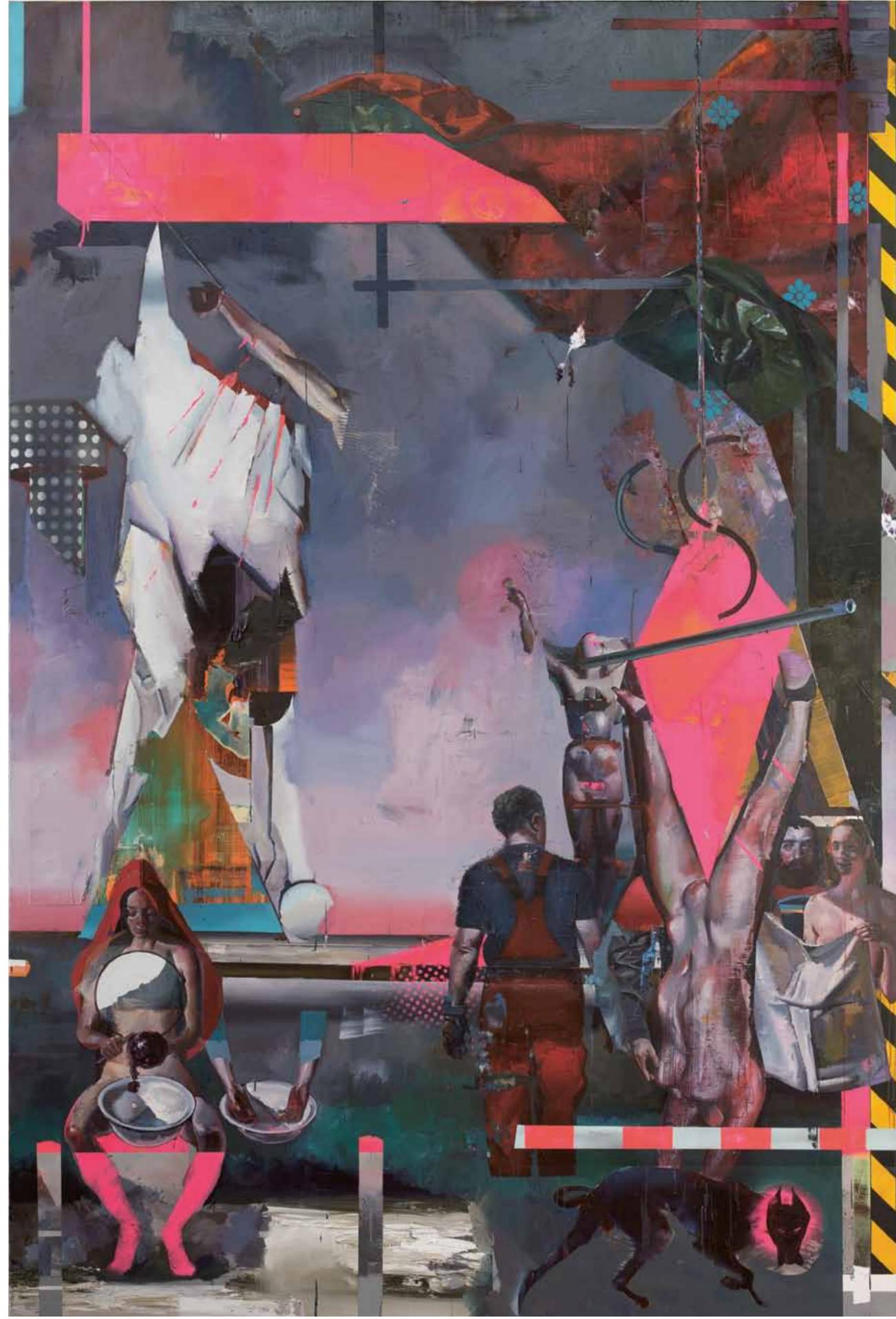


Abriß 24 x 18 cm, 2015
Portrait N°16 24 x 18 cm, 2015

Schwur 24 x 18 cm, 2015
Arch 24 x 18 cm, 2015













Aus: Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 5 IV, 1, 2: Gefoppe – Getreibe, Nachdruck Stuttgart 1961 (Originalausgabe Leipzig 1897) Mit freundlicher Genehmigung des S. Hirzel Verlags, Stuttgart

gegenwart, f. praesentia, ein vielfach merkwürdiges wort.

I Geschichte, nebenformen, entstehung.

1a

ahd. nur ein adj. *geginwart* praesens, auch *gaganwarti* promptus GRAFF 1, 1008, *kakanwarti* HATTEMER 1, 56^b, nachher *gagewerte* adj., u. ä. (s. dazu 5, b, β); ebenso alts. *geginward* und *geginwert* adj., altn. *gagnvart* und *gagnvert*, doch hier nur als adv., in der bedeutung *gegenüber*, vielleicht in einer vermischung mit *vart* als adv. zu *varr* genau u. ä.; ags., goth. fehlend (vgl. 5, a), sodaszman für das altn. deutschen einfluss vermuten darf. die bedeutung gegenüber gibt aber den ursprüngl. begriff genau: in meinem gesichtskreis gegen mich gekehrt oder gegen mich herkommend, d.h. wie *gegen*, ahd. *gagan* eigentlich selbst schon (s. sp. 2203 fg.), sodasz *geginwart*, *gaganwart* wie eine verdeutlichende ausmalung des einfachen wortes aussieht (vgl. II, 2, c), mittelst *wart*, d.h. gewendet, versus; vgl. die spätere verstärkung von *gegen* durch nachgebrachtes *wart*, sp. 2215, z. b. mhd. *gegen dem mere wart*, nhd. *gen dem meer werts* (vgl. *gegenwarts*), was denn eigentlich mit dem ahd. *geginwart* zusammenfällt, da auch dies zugleich eine bewegung bezeichnete, wie noch *gegenwärtig* (s. d. II, 1, a, vgl. hier II, 1).

b

das adj. auch noch mhd. einzeln, noch im 14. jh.: *sô daz weip* (der viper) *nîht gegenwart ist, sô suocht si der man*. MEGENBERG 286, 12; auch mit dativ: *daz er allen den gegenwart sî* (prope sit. KELLE spec. eccl. 20, d.h. wie noch heute *gegenwärtig* und wie das ahd. und altn. wort, es ist derselbe dativ, den *gegen* selber ursprünglich bei sich hat. auch mnd. *jegenwart* adj.: *is he aver dâr nicht jegenwart, den de hère degedingen wil*. richtst. lehrn. 7, 4 (HOM. II, 1, 421), in der md. übers. *nicht geinwertig*.

c

bedeutsame nebenformen *gegen wert* und *gegen wurt*, jenes z. b. in md. *keinwert* (vgl. 5, b): *nochdemmole ... N. mit irer* (der klägerin) *volbort und sy ke wert sich mit im vorpfendet und vorlobt ...* Magd. fragen s. 79 var., d.h. selbst vor gericht anwesend; andere hss. haben *keinwort* (oder *keinwortig*, *gegenwertig*). letzteres mit echterem vocal md. *jegenwurt* adj. LEXER nachtr. 184; mnd. *jegenwort*, s. bei SCH. u. L. 2, 406^a, 5 *an dessen kegenworden brêf* (gehängt, das siegel). auch das zweite nhd. *gegenwert* u. 2, b kann adj. sein. beide nebenformen werden sich auch mhd. finden, wie sie ahd. bezeugt sind, *gaganwurt* (oder *-wurti*) in *gaganwurter* obivus Virg. georg. 4, 24 GRAFF 1, 1008 und *gaganwert* SCHM. 4, 161, d.h. von *gaganwert* unterschieden, mit anderm e, s. unter 5, b, β.

2

ursprünglich auch ein subst. m., der *gegenwart* *gegner*, wie sonst *widerwart* (*widerwarte*), woher unser *widerwärtig*; md.:

daz er nicht underbrêche
deme gegenwarte sine wort.
pass. K. 73, 89,

in einer disputation. so wol nd. *jegenwert* *gegner* vor gericht, s. HOMEYER richtsteig landr. s. 166, wo für (*sime*) *jegenere* eine hs. *ieghenuerde* hat. seltsam spät nhd. bei einem Schweizer: *praevaticatio*, *heimlicher verstand* (einverständnis mit der *gegen warth*. DENZLER 1, 840^b, gegenpartei; es musz ausdeutung von *gegenpart* sein, die aber selber doch ein nachleben jenes alten *gegenwart* *gegner* bezeugen kann; vgl. II, 2, a.

3

die *gegenwart* dagegen ist ursprünglich und lange eine fragliche form, in den wbb. zu rasch angesetzt.

a

so ahd. *gaganwart* bei GRAFF 1, 1008 (auch Schm. 4, 161), aber die zeugnisse geben nur *gagenwertî*, *geginwertî* f. praesentia, d.h. begriffliche substantivbildung zum adj. *geginwart* (s. 1), z. b.: *âba dero einvaltun gâgenwertî* (so), ex simplicitate praesentiae. Boeth. 280 (262); *dô gëretôst tû ênes kâgenwertî, dîsses âbwertî*, illius praesentiam, huius absentiam desiderabas. 109 (118), gleichsam gegenwärtigkeit und abwärtigkeit; im nom.:

thiu mîn (Christi) geginwertî.
OTFR. V, 16, 26
(s. II, 3, b).

daher denn mhd. *gegenwerte*, das in den wbb. als nom. angesetzt sein muszte, das *gegenwart* im mhd. wb. 3, 599^b fuszt nur auf der stelle bei DIEMER 3, 9, wo vielmehr *gagenwurt* steht (s. 4); Alem. 3, 105, woraus LEXER nachtr. 180 *gegenwart* angibt, steht vielmehr von *siner liplichen gegenwertî*. md. *geinwerte: in sîn* (des gegners) *geinwerte*. Ssp. II, 3, 1, nd. in *sine jegenwarde* (s. unter II, 2, a), aber auch *jegenwerde* II, 2, c.

b

daher noch im 16. jh. auch *gegenwert: wer nun bawen will, der musz .. zubusz anlegen und wochentlich inm gegenwert seines steigers ... sein anschnitt halten* (d.h. rechnung, auf dem kerbholz). MATHESIUS Sar. 64^b (6. pred.), wie mhd. *engegenwerte; ob ein jeder seinen nachbar und hausgenosz zur stelle und gegenwert vor handen habe oder nicht*. dreiding A iij (vgl. HALTAUS 245), worin doch auch ein adj. *gegenwert* vorliegen könnte (s. 1).

[Bd. 5, Sp. 2282]

c

nhd. *gegenwart* aber ist lange nicht zu finden, seinen platz hat vielmehr *gegenwärtigkeit* (s. d.), das an die stelle des ahd. *geginwertî* getreten ist; so haben noch jetzt die Niederländer blosz *tegenwoordigheid*. die einfache form finde ich in den wbb. nicht früher als im 17. jahrh.: *gegenwart*, gegenwärtigkeit, angesicht, conspectus, praesentia. HENISCH 1423, 34; in *gegenwart*, coram et sub oculis. SCHÖNSLEDER S 8^b. doch hat sie schon im 16. jh. FISCHART bien. 230^a, Garg. 188^a (s. unter II, 4, a, b). es musz sich allmählich an die stelle des schleppenden *gegenwertigkeit* gesetzt haben.

d

dagegen mnd. neben *jegenwerde* auch *jegenwarde*, d.h. wol auf ein alts. *geginwardî* weisend, d.h. eigentlich gegenwärtigkeit: *beklget man ênen man in sîne jegenwarde*. Ssp. II, 3, 1 u. ö. (vergl. u. II, 2, a); der richter *sal to jegenwarde sîn up den stûl*, s. SCH. u. L. 2, 406^a, vergl. *jegenwardich* das., ohne umlaut. das *gegenwart* ebenda musz wol spätere form sein, mit abgestosznem -e, *bose jegenwart*, malus occursus aus einer nd. bibel 1 kön. 5, 4 (*böse hindernis* LUTHER).

e

entsprechend doch auch oberd. schon im 14. jh., d.h. in einer übersetzung aus dem nd.: *der richter machet vride jenem der dâ* (so l.) *chlaget und nîht dem, den man ze seiner gagenwarte vur ladet hât*. spiegel deutscher leute landr. 216, nach *an sîne jegenwarde* Ssp. III, 13; *swem man sein gût vertailt in seiner gegenwarte*. lehrn. 127; *die gewette, die auf ihn ertailt sint ân seine gegenwarte*. 142, nd. *âne sîne jegenwarde* 51 (auch in der md. übers. bei HOMEYER *jegenwarde* s. 223. 231). s. auch *gegenwartich* im Deutschensp. lehrn. 193 (s. 176), daneben *zûgegenwurtich* 64, 4 (158). da ist denn nd. einfluss auszer zweifel, dem freilich die bair. neigung, unter umständen auf unumgelautetem *a* zu verharren, entgegen kommen mochte, also *gagenwarte* gleich ahd. *gaganwartî* (vergl. *gagenwartig* Graff 1, 1010). wegen *gegenwart* s. übrigens noch unter 6 *antwort*, auch folg.

4 dafür erscheint hd. *gegenwurt* u.ä. schon im 16. jahrh., ja schon mhd.

a

nhd.: *uf derselben prugkn vordert der kaiser all sein fürsten … schlueg also in gegenwurt der babstlichen heilikhait ritter.* Wilw. v. Schaumb. 9; *da man in gegenwurt von allerlei handeln wird.* LUTHER br. 4, 642, d. h. persönlich, mündlich, nicht blosz brieflich; *daʒ in gegenburt (so) aller menschen ganz menschlich geschlächt miteinander geurtält werde.* BERTH. v. CHIEMSEE t. theol. 100, 12 (bair. mit b für w), d. h. alle menschen als betheiligte, s. II, 2. 3. mhd. (s. die wbb.) z. b.:

 dô geschuof er (gott) zehen chöre .. daʒ si in sîne gagenwurt (vgl. II, 2, a) hêten (hielten) himelischeʒ lob. DIEMER ged. 3, 9;

vertribe, hêre, si von der gagenwrte mîner riuwe. 380, 16 (*w* oder *uu* gleich *uuu*). dazu *gegenwürtig*, auch nhd. noch lange in geltung (auch *gegenwürtigkeit*), wie schon mhd. *gegenwürtic*, ahd. *gagenwurtîg*.

b

auch *gegenwürt* f., d. i. *gegenwürte*:

 wo er (ein freier) fand ein züchtig magt, von deren eltern (so l.) niemant clagt, die da waren erber leüt in gegenwürt und lange zeit (seit lange) .. MURNER schelmenz. e 1^a (55, 12).

dasselbe ist *gegenwurte*, z. b. in der Zimmerischen chron., blosz mit unbezeichnetem umlaut, wie z. b. in *Wurtemberg* das.: *in gegenwurte der ganzen versamlung macht er seine bossen.* I, 390, 8; *in gegenwurte und beisein des herzogen.* 508,7; *do erschrack der pfaff so übel ob seiner* (des grafen) *gegenwurte* (in der predigt). III, 150, 19 u. ö.

c

so mhd. *gegenwürte*, *geinwürte* f., z. b.:

 die giengen ouch ze löʒe ze sîner (des herzogs) gegenwürte, welher im antwürte u. s. w. TRIST. 5961 (151, 3);

 daʒ man si her besende z’unser aller gagenwürte (: antwürte). 15419 (388, 34).

meist ohne bezeichneten umlaut, auch md. *geinwurte*, *kegenworte*: *den man an sîne* (des richters) *geinwurte vorladet.* Ssp. III, 13 (nd. *an sîne jegenwarde*); *das der richter selbir dôr zu kegenworte sy.* Kulm. recht 2, 13. 5, 29. ahd. *gaganwurtî* neben *gaganwertî*, und auch *kakanwurtî* GRAFF 1, 1009.

d

auch im 16. jahrh. zwar *gegenwürte*, schwäb.: *haben sy .. im* (dem herzog) *die stat yberantwort und aufgeben in gegenwürte aller rey-singen, die dem bund zügeherig sind gewesen.* BAUMANN qu. zur g. des bauernkr. in Oberschw. 616; wie *gegenwurtig* das., *gegenwurtig-kait* 622. 624; doch wird das *i* nur

[Bd.5, Sp.2283]

ü meinen, wie in *Minchen, Tibingen, geschitz* ebenda. von echtem altem *i* s. 5, b, α.

e

nd. entspricht *gegenwort* f. (nicht bei SCH. u. L.):

 dat ik hir ... queme in den hof in juwe gegenwort openbare. Rein. vos 4335,

Reineke vor den könig. auch mnl. *te jegenworde staen, ten jegenworde* (also n.), s. OUDEM. 3, 261. 260. vergl. md. *kegenworte* u. c.

5

weitere aufklärung über die formen wie über das wort überhaupt bietet glücklich eine ältere schwesterbildung mit gleicher manigfaltigkeit.

a

goth. hiesz es *andvairþs* adj., *gegenwärtig*, mit adv. *andvairþis* gegenüber (vergl. *gegenwärts*), subst. *andvairþi* n. gegenwart, d. h. mit

andgleich dem *gegen-*, womit *gegenwart* u. s. w. als jüngere umbildung an jenes stelle getreten ist, als das and- nicht mehr deutlich genug war, wie z. b. auch im ahd. *geginsacho* widersacher neben alts. *andsaco*, ags. *andsaca* (s. gegensacher). das alte galt aber noch voll im ags. und altn. (denen *gegenwart* bis auf die spur u. 1, a fehlt), im altn. *öndverðr*, mir zugekehrt, entgegengekehrt, mit anderm vocal ags. *andweard* zugekehrt, *gegenwärtig* (s. b). beide aber, die alte und die jüngere bildung, begegnen sich auf deutschem boden, wo die zweite entsprosz; denn wie im Hel. neben dem doch schon vorwiegenden *geginward* adj. auch noch *andward* gegenwärtig einzeln erscheint, so ahd. anfangs noch *antwart* praesens GRAFF 1, 1001, SCHM. 4, 161 (s. auch b, β), ja noch nhd. in *antworten, überantworten*, d. h. eigentlich in gegenwart, von hand zu hand oder vis-à-vis, nicht durch boten, übergeben, geben, das nur dann, im sprachgefühl vereinsamt, zu *antwort* hinüber trat (auch bei J. GRIMM oben I, 510), s. dazu II, 2, b, auch *antwortes* adv., in gegenwart, unter *gegenwärts*.

b

der vocal des zweiten theils zeigt aber über das goth. hinaus die vollste entwickelung im ablaut, in beiden bildungen.

α dem goth *andvairþi* (mit *ai* für *i*) entsprechend noch im 12. jh. bei uns *antwort* f., es heiszt von den im glaubenskampfe gefallenen helden, welche

 ze himele sint gestigen ... ze gotes antwirt sint si vil gröʒe. RoI. 284, 3.

vor gottes antlitz, an seinem throne; die form ist merkwürdig alterthümlich (BARTSCH schreibt *antwürte*, vergl. unter 6). sonst dauerte das ursprüngliche *i* nur, wenn es an einem folgenden *i* eine stütze hatte, so im alts. *geginwirdî* f., ahd. *kakanwirdî*, auch *gaganwirda* (SCHM. 4, 161), vergl. noch mhd. *gegenwürtikeit* wb. 3, 600^b, 26, *antwirten* LEXER nachtr. 29; doch kann später da *i* auch für *ü* stehen, wie nhd. u. 4, d. aber echt ist doch noch *gegenwurtig, gegenwürtigkeit* MAALER 163^a.

β meist erscheint das ursprüngliche *i* als gebrochnes *ë*, wie im altn. *öndverðr*, so in den ahd. nebenformen *antwert* oder *antwerdi* praesens (denkm. LVI, 17), vergl. *antwerdîn* praesentia Isid., dann in *gaganwert* SCHM. 4, 161, wie alts. *geginwerd*, altn. *gagnvert* (s. 1, a), md. *keinwert* (1, c); in den formen mit endendem -i (z. b. 3, a) mischt sich das für uns freilich mit den auf *-wart* zurückgehenden. aber das *ë* lebt heute noch in *vorwärts, hinterwärts* u. s. w., nur fälschlich zu a hinübergezogen (vergl. *gegenwärts*).

γ gegen *andvairþs*, *antwirt*, *gegenwurtic* stehen aber ahd. *antwart* und *antwurt*, *geginwart* und *gaganwurt* adj. (mhd. *gegenwertic* und *gegenwürtic*), auch im subst. bei WILLIRAM neben *antwert* sowol *antwart* als *antwurt* (vergl. 6); alts. nur *andward, geginward* adj., ags. nur *andweard*. ebenso in einer dritten schwesterbildung: ahd. neben *widarwert* contrarius (mit *ë* aus *i*) *widarwart* und *widarwurt*, bezeugt wenigstens *widarwurtîg*, vgl. *widarworto* adversarius Tat. 27,2; alts. nur *widerward* und *widerword*, ags. nur *widerweard*, goth. *vîþravairþs*, gegenüberliegend, stehend u. ä. man sieht, wie die drei bildungen mit *ant- gagan-* und *widar-* sich neben und an einander entwickelt haben, auch in der bed. von einem sinnlichen punkte aus, während uns jetzt freilich *gegenwärtig* und *widerwärtig* weit aus einander gehen.

c

dasz das *wirt, wart, wurt* auf *werdan* fieri zurückgehe (SCHM. 4, 161), ist mir recht wahrscheinlich, bedürfte aber besonderer, weiter greifender untersuchung; *werden* müszte dann ursprünglich auch die bed. herankommen gehabt haben, eigentlich in meinem gesichtskreise gröszer werden, gleichsam wachsen (vergl. sp. 1890 m., auch u. g das.). auch müszten sich *gaganwart* u. s. w. schon früh im sprachgefühl von *werdan* gelöst haben, nach der verschiedenen lautstufe des auslauts, die doch im goth. *andvairþs* und *vairþan* noch eine ist, im ags. *weorðan* und *weard* schon nicht mehr: man konnte dabei an ahd. *wartên* blicken denken,

[Bd.5, Sp.2284]

alts. *wardôn*, da die *gegenwart* auch als ein entgegenblicken gedacht war (s. II, 3, c); so begriffe sich auch umgekehrt *anawurte* speculator GRAFF 1, 1000 neben *anawartên* spectare 952.

6

auch die endbildung erheischte genauere prüfung. das adj. zeigt hd. von haus aus doppelte bildung, *geginwart* und *gaganwarti* (-werte), ebenso *antwurti* praesens und gewiss auch *antwurt* u. s. w. andersseits zeigt aber auch das subst. eine solche doppelheit, denn neben

dem gewöhnlichen *geginwertî* f. heiszt es auch *zi geginwert, gegenwärtig* OTFR. V, 23, 38, *in mînes fater geginwert* 7, 58, neben *antwurtî auch in gotes antwurt, antwert, antwart* GRAFF 1,1002, mhd. *antwirt* 5, b, α, *gagenwurt* 4, a (neben *gegenwürte*), was denn dem fraglichen *gegenwart* u. 3 doch eine genügende stütze gibt. woher aber diese stumpfe, eig. unbezeichnete begriffliche substantivbildung, die bei einem n. begrifflich wäre (als n. des adj.) wenigstens im nom. und acc., aber beim f.? es scheint, als wäre das wort durch massenhaften gebrauch sehr früh auf den weg der gleichgültigkeit gegen die endung gekommen, der in der entwickelung der sprachen immer breiter wird, als schmaler pfad aber sehr früh beginnt.

7

hand in hand damit geht, wie es scheint, ein schwanken in bezug auf die wortgattung.

a

so konnte oder muszte das adj. unter umständen den schein eines adv. annehmen, schon ags. z. b. in *andweard standan, sittan* (mit dat. der person), gegenüber sitzen, mehr noch in *andweard cuman* (gleichsam coram venire) Andr. 783; alts. ähnlich in *andward standan* Hel. 121. 3795, *geginward sittian* (mit dat.) 1287, *thie hier geginward stêd* 5617. das altn. *gagnvart* wird durchaus nur noch als adv. behandelt (s. 1, a), z. b. *siþja gagnvart einum*. entschieden als adv. im 15. jahrh. md. *keginwert*, *impresenciarum* DIEF. 217 a, schon im 13. jahrh. *gagenwurt* LEYSER pred. 6, 23, von der zeit, s. II, 7.

b

gerade hd. bleibt sonst das adj. auch da deutlich, wenigstens ahd., z. b. *geginwerte stân*, von einer mehrheit OTFR. IV, 17, 18 (vergl. mhd. u. 1, b), und die starke kürzung von *wart, wert*, die z. b. in *widarort* und *widarerit*, rückwärts, erscheint (GRAFF 1, 640) und den übergang in das adv. entscheidet, zeigt sich nicht bei *geginwart*. aber auszerdem hat *-wart* und *-wert* diese herabsetzung reichlich erfahren in *anawert* künftîg, *inwert* intus, *ûzwert, afterwert* u. a., obwol adjectivische adverbialbildung meist daneben geht, wie *afterwartes, ûzwertes* (vergl. *gegenwärts*). die entstehung scheint doch die selbe wie beim lat. *versus, adversus* als praep., eigentlich doch wol das erstarrte part., also wie u. a.

c

aber auch das subst. erscheint doch in Mischung mit dem adj.; merkwürdig z. b. im 16. jahrh.; *hat auch ofentlich in gegenwertig viler prelaten .. gesagt.* FISCHART bien. 208^b (6, 3), in der ausg. 1588 gebessert in *gegenwart* 230^a, wie bei MARNIX in *tegenwoordicheydt* 222^b. aber ähnlich ist z. b. *on gefêhrlich* sp. 2083: (dasz du) *dissen geschwornen urpheiden stet und vest halten wollest .. treulich und ohne gefêrlich.* MICHELSEN rechtsd. 499, in Mischung mit mhd. *âne geværde* u. ä., s. sp. 2076. so stehen sich im gebrauch ganz gleich schon mhd. *ze gegenwerte* und *zegegene, engegenwert* und *engegene*, s. II, 2, c. vergl. übrigens u. *gegenwärtig* II, 2, b dieses mit dem gen. der person.

8

für *gegen-* findet sich aber auch *entgegen* oder dessen nebenformen, wenn auch nicht in dem einfachen worte wie es scheint; aber nrh. *entgenwordicheide* Haupt 10, 40. 43, Germ. 6, 156, *untgainwordig* sp. 2200 (β), nd. *unjegenwardich* HOM. richtst. landr. s. 299 var; in reiner gestalt auch mhd. *engegenwertic* oder *-würtic* (vergl. oben III, 538), und *engegenwert*, eigentlich in *gegenwerte*, ist danach gewiss auch als *engegen-wert* aufgefasst worden. im md. entspricht *kegenwertig* (noch nhd.), *keinwertig* u. ä., auch einfach *keinwert, kegenworte* u. ä. (1, c, 4, c), da *kegen* aus *entgegen* entstanden ist (sp. 2199).

II Bedeutung und gebrauch.

1

die ursprüngliche bed. eines feindlichen entgegenstehens, die uns in *widerwärtig* noch anklingt, in mhd. zeit auch in *gegenwart* m. gegner vertreten (I, 2), zeigt sich in dem begrifflichen subst. nd. in

dem *bose yegenwart* für *malus occursus* I, 3, d, eigentlich was mir feindlich entgegentritt; man sehe dazu *gegen* in seiner entstehung sp. 2203 fg. 2208. dasz ursprünglich auch bewegung mitgedacht sein konnte, zeigt z. b. ahd. *gaganwerter* obvius GRAFF 1, 1008, vergl. I, 1, a. in das kampfleben aber unmittelbar führt noch ags. *andweard* adj. im Beow. 1288, vom schwerte gegenüber dem eber auf dem helme des gegners, den es zerhaut (*andweard scireð*). s. bes. auch *gegenwärtig* II, 1, a.

2

von da mag es zunächst in den gebrauch vor gericht übergegangen sein.

[Bd.5, Sp.2285]

a

wie da die gegner *gegen* einander handeln, reden (s. sp. 2218), so hiesz diesz entgegenstehen beider ihre *gegenwart*, im Sachsensp.: *beclaget man einen man in sîn geinwerte umbe eigen.* II, 3, 1, nd. *in sîne jegenwarde; swer sô ungerichte claget tîf einen der dâ nicht zu geinwerte enist.* II, 8, nd. *to jegenwarde*; vgl. das merkwürdige *gegenwart* für die gegenpartei selber unter I, 2 (und dazu 5, b). jener acc. bei *in* in diesem falle ist die regel, auch hd. (vergl. sp. 2202 unten), s. *in sîne gagenwurt* I, 4, a, nd. auch *an sîne jegenwerde* u. c.; *weme der richter wett kundigt in syne keinwertikeit.* MICHELSEN rechtsd. aus Thür. 215; *beclagte in der richter .. in sein antwort.* Magd. fragen s. 216.

b

gerade im rechtsleben ist nämlich im 13. 14. jh. das ältere *antwerte* daneben noch geläufig (s. I, 5, a. b, γ), z. b.: *swen man vor gerichte schuldiget in sîn antwerte* (acc.). Ssp. II, 45, nd. in *sîn antwerde; in sîn antwerte.* II, 3, überschr.; ebenso zu *antwerte, antwurte* gegenwärtig. da aber vor gericht das antworten, gegenreden die hauptsache war, ist es begrifflich dasz sich die begriffe gegenwart und antwort verflochten, da zumal auch das erste die form mit *u* (o) hatte, s. I, 4. 5, c; die Mischung ist so völlig, dasz auch die form mit *e* (eigentlich *i*) vom antworten gebraucht war, z. b. *sik antwerdes weren* von einem beklagten, der nicht antwerden will. Ssp. III, 30 (md. *antwurte* gen., *antwurten*); lebt sie doch noch in unserm deutsch in *überantworten* (s. I, 5, a a. e.). ja das auffallende fem. von unserm *antwort* (s. d.) mag sich eben aus dieser Mischung herschreiben. selbst *gegen* und *ant* gehäuft findet sich, aus einer md. hs. des Ssp. bringt HOMEYER im reg. unter *antwort* bei *zu geginantworte*, gemeint wol: als gegenwärtig zur verantwortung, vergl. *iegenwardich* tur antwerde richtst. landr. 47, 2.

c

besonders das *ze gegenwerte*, schon ahd. *zi gagenwertî* u. ä., auch in *gegenwerte* u. ä. waren so in täglichem abstumpfendem gebrauch, besonders eben vor gericht, als gewichtige formel, dasz sie mit dem älteren einfacheren *zegegene, engegene* u. ä. eigentlich zusammenfielen, wie sie denn auch damit tauschen; z. b. im lehnrecht des Ssp. 59, 2 *beklaget an sîne jegenwerde* (in der md. übersetzung *in sîne jegenwarde*) HOM. II, 1, 246 wird im Deutschensp. § 165 übersetzt *dâ er niht engagen ist*, daher im Schwabenspiegel 221 W. *dâ er niht ingegne* oder *zegeggen ist* WACKERN. s. 214. war doch *gegene, gagen* ursprünglich eben selbst ein subst. in gleicher bed., s. sp. 2202 (3, a) bair. *ze des richters gagen*, auch pluralisch *ze unsern gagen*, wie sonst *ze unser gegenwürte* u. ä. ebenso decken sich unter umständen mhd. *engegen* und *engegenwert*, diesz wie blosz eine verstärkung von jenem (vgl. I, 1, a), auch zwischen subst. und adv. schwankend. für den begriff ist zu beachten, dasz die ›gegenwart‹ sich nicht auf unbetheiligt zusehen bezieht, woran wir da leicht denken, sondern die vollste, wesentlichste theiligung einschlieszt, s. bes. vom jüngsten gericht in *gegenwurt* aller menschen u. I, 4, a.

3

dann aber *gegenwart* des richters, auch des königs, des herrn überhaupt, auch gottes, als gewichtiger ausdruck, d. h. eig. nicht seine blosze anwesenheit, wie es uns begrifflich einschrumpft, sondern zugleich der bereich der lebendigen wirkung seiner person und gewalt, sodasz es eig. zugleich mit *gegend* zusammenfällt, s. sp. 2202 in ursprünglicher form *gaganî* und noch um 1500 ›in *gegen des pabstes*‹, in praesentia.

a

gewöhnlich auch mit *zu* oder *in*: *der richter, der dô zu richtene sitzet .. darf* (braucht) *dô nicht antworten* (auf klage) *in sines selbes gerichte, is enst denne das der* (oberste) *richter selbir dôr zu kegenworte sî, der obir in richten moge.* Kulm. recht II, 13; vergl. Ssp. I, 58, 2, wonach jedes richters, auch des grafen richterliche gewalt endet, *dâ der kîung zu antwerte ist* (auf den sie dann übergeht), so vom herrn,

72

73

landesherrn überhaupt, der eben wesentlich als richter gedacht war, s. mhd. ze siner (des herzogs) *gegenwürte gân* I, 4, c, d. h. um vor ihm zu erscheinen, zu wichtigem verhandeln, von gott selbst (als alleroberstem herrn und richter) s. aus DIEMER u. I, 4, a von den himmlischen chören die *in sine gagenwurt* sein lob singen, WILL. IX, 3, 10 *in gotes antwart cumen*. dem *in* oder *zu* entspricht übrigens auch ital. *nella* und *alla presenza di alcuno*.

b

aber auch im nom., als subj., ahd. z. b. in dem letzten auftrag Christi an die jünger:

gizellet in (den völkern) ouch filu fram, theih selbo
hera in worolt quam,
tha3 thiū mīn geginwertigweiht̃ thia iro hert̃i (härte).
OTFR. V, 16, 26,

also zugleich: ich selber, mit meiner gegenwärtig wirkenden kraft, gewalt, einfluss. ebenso lat. *praesentia*, z. b. *tanta est praesentia veri* Ov. met. 4, 611, auch *praesentiae deorum* Cic. nat.

[Bd.5, Sp.2286]

d. 2, 66; vergl. *gegenwarten* pl. bei GÖTTE u. 5, d. auch ahd. der pl., doch nicht von mehreren, von Christus und seiner hinfahrt:

sid sino geginwertier nam fon iro henti (ihnen entrückte).
OTFR. V, 12, 64;

vgl. ze *unsern gagen* sp.2202 (3, a), das darin eine stütze findet. schon goth. *andvairþi* geradezu für die person selber: *untē andvairþi is vas gaggandō du Jairusalēm*. Luc. 9, 53, τὸ πρόσωπον α, d. h. Christus. und wie hier bei OTFRIED, so noch bei GÖTTE u. a., s. 5, b. c.

c

daher auch für angesicht, weil ja in und aus dem blicke die gewalt hauptsächlich wirkt; *a facie irae tuae* (gottes) übers. NOTK. 37, 4 *fona dero gagenwert̃ dīnes zornes, in conspectu hominum 30, 20 in dero menniscon gagenwert̃*, s. öfter bei GRAFF I, 1009 für facies, conspectus. im 12. jahrh. tauscht in *unser antwurte* in einer andern hs. mit *ze unsir gesichte* DIEMER gen. 2, 80^a. I, 91, 30. goth. *andvairþi* aber stand auch für das gesicht selbst, wenn die peiniger Christi gesicht verhüllen, d. h. seinen blick: *jah dugunmun sumai speivan ana vlit is* (sein antlitz) *jah huljan andvairþi is*. Marc. 14, 65. vergl. noch im 17. jahrh. HENISCH, SCHÖNL. unter I, 3, c, auch den äusseren anklang von *warten* blicken I, 5, c.

d

aber auch von dingen heisst es, schon im 14. jahrh., z. b. von gestohlenem gute, über das gerichtet wird: *ist da3 gāt nicht dō zu gegenworte*. Kulm. recht 5, 29, es wird aber eigentlich gedacht sein in der gegenwart des richters oder gerichtes, im gesichtskreise. vergl. *gegenwärtig* 3, d. e.

4

nhd., anfangs noch mit den alten formen.

a

auch nhd. noch lange mit der alten kraft: *indess fiel ein der reichstag zu Trier .. dahin sagt der kaiser ein tag an .. da warden baide thail in gegenwurte und beisein ir majestat, etlicher der furnemsten chur und fursten und sonst etlicher stende des reichs gegen ainander verhört*. Zimm. chr. II, 300, 14, wie in *gegenwurte und bei sein des herzogen* I, 508, 7, vergl. vorhin I, 4, b. der gewichtige ausdruck geht dann auch auf allerlei andere verhältnisse über, wo die *gegenwart* eines höheren einem vorgange wert und gewicht gibt o. ä., s. z. b. I, 3, b wie der bergmann in *gegenwert* seines steigers wöchentliche rechnung legen musz, I, 4, d wie eine stadt übergeben wird in *gegenwirte aller reisigen* des bundesheeres, d. h. des adels, der ritterschaft u. ä., als zeugen, zur bestätigung; von einem pabste: *hat auch öffentlich in gegenwart vieler prelaten und anderer ehrlichen leuten gesagt, das nach diesem leben kein ander leben zuverhoffen sei*. FISCHART bien. 1588 230^a; *liesz dieser* (der neu eingeführte bürgermeister) *alteingeführten gebrauch nach, also bald eine klagsache vor sich bringen ... und diese sache musste er in gegenwart der ganzen bürgerschaft ... auflösen und verabschieden*. RIEMER pol. maul. c. 143. so noch jetzt *es ist in meiner gegenwart* (me teste WEBER 332^a), *in gegenwart vieler zeugen geschehen, eine ausstellung wird eröffnet in gegenwart des königs, des hofes u. ä.*; die fügung mit *zu* aber ist erloschen, während sie eigentlich in *zugegen* fortlebt (s. 2, b). auch dasz es sich dabei um etwas wichtiges handelt, lebt noch im gefühl, denn nur dann sagt man z. b. *meine gegenwart* wird wol nicht nötig sein u. ä., kräftiger als *meine anwesenheit*, das doch beliebter ist.

b

daher auch als höfliches, eigentlich höfisches wort: *ferner giengen sie publicas lectiones zuhören, die solen* (solennen) *actus mit irer gegenwart zuehren*. Garg. 188^a (Sch. 347), ganz wie jetzt noch *der könig eine aufführung u. ä. durch seine gegenwart ehrt; ein herr Palladi, er* (anrede) *eile doch nicht so heftig! befiehet er sich in meine gunst, und will mir seine gegenwart nicht einen augenblick vergönnen!* A. GRYPH. 1, 778 (Horrib. 27 Br.); *in dem ich verliere, sc. meine vorige gesellschaft, gewin ich euer längst gewünschte gegenwart, und in dem ich eure gegenwart gewinne, verliere ich meine libertet*. SCHUPPIUS 550; es wäre fast die ganze compagne beisammen und trüge verlangen ihrer gegenwart theilhaftig zu sein. CHR. WEISE pol. redner 357, in der complimentierermödie; *ich hätte freilich gewünschet seiner* (anrede) *hochgeschätzten gegenwart zu genieszen*. 350; *ihre höchstverlangte gegenwart 347; dasz ich mein logiament numehr vor glücklich halte wegen der gegenwart eines so vornehmen freundes*. 391 u. o. (auch seine höchstgeschätzte anwesenheit gönen 391); aber auch bescheiden höflich von sich selbst: *wo vornehme personen den glanz ihrer vortreflichkeit auf einen saal zusammen bringen, da pflege ich meine dienstbare gegenwart gern mit einzumischen*. 360, im munde des lächerlichen complimenterrathes,

[Bd.5, Sp.2287]

zugleich zu 5, b, wie *meine wenigkeit, kleinigkeit*. noch im 18. jahrh. z. b. *seine gegenwart schenken*, gegenwärtig sein, präsidiren WEBER 332^a, und noch jetzt in nachklängen.

c

ausgeschieden ist aber jetzt manche wendung noch des 17. 18. jahrh., z. b.:

wie glücklich war ich doch zu jener zeit zu schätzen,
da ich in gegenwart sie kunte binden an.
FLEMING 184 (Lapp. 218),

in eigner person, in persönlicher nähe, nicht aus der ferne wie in diesem geburtstage, mhd. war *engegenwert* ebenso brauchbar; noch im 18. jahrh., von dingen (s. 3, d): *was von kleidern in gegenwart war*, ergriff er. STEINBACH 2, 934. in einem hochzeitgedichte aus der ferne:

dieses lied das soll den willen
meiner gegenwart erfüllen.
FLEMING 393 (Lappenb. 306, 36),

meinen wunsch selbst zugegen zu sein, soll mich vertreten. bemerkenswert auch in *der gegenwart gottes leben, viver nella* (alla) *prezenza di dio*. M. KRÄMER 516^a; *in gegenwart gottes* praesente deo ac propitio ALER 865^b, sodasz er wolwollend herblickend gedacht war. hübsch für gegenseitige, beiderseitige nähe, von liebenden (vgl. *gegeneinander* a. e., *gegen-* für beiderseitig):

an mitteln mangelt' es uns damals auch nicht eben,
die lieb' und gegenlieb uns zu verstehn zu geben.
es endte sich hernach zwar unsre gegenwart,
die herzen blieben doch allzeit verbunden hart (wie mhd.).
WERDER Ariost XIII, 8, 7.

ähnlich franz. *être en présence*, face à face, z. b. von feinden, zum kampf bereit, gleichsam einander in gegenwart; vergl. unter 6, a. d. a. e.

5

selbst der begriff hat sich erst seit vorigem jahrh. wesentlich verändert.

a

wenn wir es uns nur als anwesenheit denken, zum kahlsten begriffe des dabeiseins eingeschrumpft, so gibt es noch ADELUNG zugleich als den bereich den ein anwesender um sich hat, mit einschluß der von ihm ausgehenden wirkung, oder, wie er sich schulphilosophisch ausdrückt, »der zustand, da man durch seine eigne substanz ohne moralische mittelursachen, ja ohne alle werkzeuge an einem orte wirken kann, die anwesenheit«, mit einer wendung als beispiel, die uns jetzt auszer dem zusammenhange geradezu unverständlich wäre: *sollte ich ihnen wegen einiger unbedeutenden worte meine gegenwart verbieten?* denn wir könnten jetzt höchstens einem andern seine gegenwart verbieten, wie sie verlangt wird: *ursachen .. die alle ihre gegenwart zu verlangen scheinen*. GELLERT 4, 130. wir können noch sagen *entziehen sie mir nicht ihre gegenwart*, aber nicht mehr *entziehen sie sich nicht meiner gegenwart*. aber eben jenes ist der alte begriff, noch damals allen geläufig, auch GÖTTE und SCHILLER: *eines gegenwart meiden*, aspectum praesentiamque alicujus vitare. WEBER 332^a; *also macht der poet die unsichtbaren engel für das menschliche gesicht*





76

77

gerecht, indem er .. sie aus ihrer entfernung näher in unsere gegenwart zur stelle führt. BODMER wunderb. 34, in unsere nähe müssten wir sagen, wie man einen aus seiner nähe verweist u.ä.; wenn wir, beleidigt, den gegenstand unsrer liebe zu verlassen bei uns sehr eifrig festsetzen, mit welchen verzerrungen von seelenstärke treten wir wieder in seine gegenwart. GÖTTE 10, 147 (Stella 2), vergl. s. 145 ihre gegenwart überrascht mich, was denn auch als mehr gemeint ist als wir es nun verstehen: dasz sie auch da sind (s.b); sie ist mir heilig. alle begier schweigt in ihrer gegenwart. Werther 67 (d. j. G. 3, 274); und fühle die gegenwart des allmächtigen .. das wehen des allliebenden. 9 (236); so ganz im alten gebrauch des königs gegenwart:

und, war es möglich? dieser mensch (Posa) entzog sich meiner gegenwart bis jetzt?
SCHILLER Carlos 3, 5.

da ist denn meine gegenwart noch wie ein ruhender kreis gedacht, in den anderes hereintritt, wie bei BODMER vorhin und im folg.: alle liebe bezieht sich auf gegenwart u.s.w. (s. b, c). hieraus folgt, dasz wir alles lieben können, was zu unserer gegenwart gelangen kann. GÖTTE 49, 18, das zu wie in zugewogen, während in sinnlich deutlicher ist. jetzt ist meine gegenwart nur noch sagbar, wenn wir uns selber anders wohin kommend denken, der kreis aber wird nicht mehr mitgedacht. s. besonders auch STURZ unter e.

b

daher auch von der person selbst in ihrer erscheinung und unmittelbaren wirkung, im 17. jahrh. wie noch bei GÖTTE (im 16. jahrh. gegenwärtigkeit, s. d.) und jetzt doch ganz vergessen: erregt er (Jupiter) ein sanftes donnern, die gesampte götterschaar dardurch zu versammeln .. als nun deren ansehnliche gegenwart erschiene .. Simpl. 4, 160 Kz. (vogeln. 2, 21), aus der

[Bd. 5, Sp. 2288]

höfischen sprache (vergl. 4, b); o Teutschland, wie wil es dir ergehen? wie wirst du dich so jämmerlich betriegen lassen von denen fremden völkern, welcher kundschaft (umgang) und gegenwart du so sehr liebest! RIST friedew. Teutschl. 52, nicht bloss: dasz sie da sind; wie ein plötzliches und groszes liecht die augen für seinem schimmern nicht sehen lässt, also blendete und verwirrte mir die unverhoffte doch gewünschte gegenwart ... meiner vor diesem liebsten mitgesellen, Nüszlers, Buchners und Venators, herz und sinnen. OPITZ 2, 248 (Herc.);

ich weisz kein gröszter glück in dieser welt zu hoffen,
als seine gegenwart.
A. GRYPHIUS 1, 216
(Card. u. C. 3, 6);

ich war mit Anngen in der comödie ... ihre gegenwart hat alles andern an euch wieder aufbrausen gemacht. GÖTTE an Kestner s. 159;

verhülltest du (Iphigenie)
in deinen schleier selbst den schuldigen (mich),
du birgst ihn nicht vorm blick der immerwachen (rachegöttinnen),
und deine gegenwart, du himmlische,
drängt sie nur seitwärts und verschuecht sie nicht.
werke 9, 51 (Iphig. 3, 1),

nicht bloss: deine anwesenheit, sondern mehr dein wesen in gegenwärtiger wirkung, genau nach ADELUNGS definition oben, vergl. auch sp. 1396 den anklang oder einklang von vorstellungen aus unsrer vorzeit; so hatte doch die gegenwart der ältern freundin so viele reizte für dich .. 17, 20 (wahlv. 1, 2), ebenso; auch kann eine seele auf die andere durch blossz stille gegenwart entschieden einwirken. bei Eckerm. 3, 136;

ein könig, der unmenschliches verlangt,
findt diener gnug, die gegen gnad und lohn
den halben fluch der that begierig fassen,
doch seine gegenwart bleibt unbefleckt. 9, 82 (Iphig. 5, 3),

seine erscheinung, sein bild, er selber. daher vor eines gegenwart, vor ihm in gegenwärtigem stillem wirken seines wesens: engel des himmels! wie vor ihrer gegenwart alles heiter wird, alles frei! GÖTTE 10, 159 (Stella 3);

sie bläst der rache feuer in ihm auf,
das vor der mutter heilger gegenwart
in sich zurückgebrannt war. 9, 47 (Iphig. 3, 1);

schlecht red ich vor so hoher gegenwart.
SCHLEGEL k. Richard II. 4, 1,

bei SHAKSP. in this royal presence, denn das engl. wort wie das franz. und ital. haben denselben gebrauch; auch mit in:

ich weisz nicht, welche macht mir kühnheit giebt ..
in solcher gegenwart das wort zu führen ..
sommernachtstr. 1, 1,

engl. in such a presence here, es ist der ganze anwesende hohe kreis gemeint. recht persönlich klingt auch noch: ein solcher feldzug (wie 1813. 14) .. angeführt von der gegenwart und eintracht dreier erhabener monarchen. HEBEL 3, 83. das stimmt zum theil noch völlig mit dem ahd. gebrauch u. 3, b, vergl. aus dem 14. jh.: wir Carl v. g. gn. römischer könig .. thun kunt .. das für unser königlich gegenwärtigkeit kommen sein .. weisth. 3, 610, ganz wie engl. our royal presence.

c

auch mit adj., die das wesen des gegenwärtigen bezeichnen, wie es von ihm ausstrahlt und auf seinen gegenwärtigen kreis übergeht, wie der mutter heilige gegenwart vorhin: Beireis belebte durch seine heitere gegenwart jedes fest. GÖTTE 31, 213; sie (Zimmermanns tochter) äuszerte sich selten, in der gegenwart ihres vaters nie. kaum aber war sie einige tage mit meiner mutter allein und hatte die heitere liebevolle gegenwart dieser theilnehmenden frau in sich aufgenommen, als sie sich ihr mit aufgeschlossenem herzen zu füszen warf .. 26, 339 (aus m. l. 15), wie eine belebende luft, die unentbehrliche wendung ist jetzt vergessen und durch nichts ersetzt; seiner gattin beraubt, der lieblichen gegenwart des knaben entfremdet ... 21, 129 (wand. 1, 8); die freigebige natur hatte Schöpflin ein vortheilhaftes äuszere verliehen, schlanke gestalt, freundliche augen, redseligen mund, eine durchaus angenehme gegenwart. 26, 45 (a. m. l. 11), jetzt etwa erscheinung oder persönlichkeit (die auch engl. presence heissen), die es doch nicht ersetzen;

weiche zurück! hier sind geheimnisse,
die deine kühne gegenwart nicht dulden.
SCHILLER 505^a (braut von Mess.);

ein mann von schöner gestalt und gegenwart. GÖTTE 34, 119 (Benv. Cell. 1, 8), wie ital., auch z. b. un uomo di poca presenza, vergl. sich gut präsentieren u.ä.; auch, wie erscheinung, vom menschen selber: Eleonore ... ewig wird mir ihr bild gegenwärtig sein: eine schlanke zarte gestalt, eine reine bildung, ein heiteres auge .. im ganzen eine unglaublich angenehme gegenwart. 16, 206 (br. aus d. Schweiz 1). im folgenden spielt

[Bd. 5, Sp. 2289]

der begriff 6, d mit herein, von der beschädigenden behandlung von L. da Vincis abendmahl in Mailand: späterhin war das bild durch eine neue geschmacklosigkeit verfinstert, indem man ein landesherrliches wappenbild unter der decke befestigte, welches, Christi scheidel fast berührend, wie die (neue) thüre von unten, so nun auch von oben des herrn gegenwart beengte und entwürdigte. 39, 105. auch so, dasz der träger der gegenwart unbestimmt bleibt: wer mag kommen? rief Lucinde (da ein wagen anfährt). Lucidorn schauderte vor einer fremden gegenwart. 21, 163 (wanderj. 1, 9).

d

selbst im plur., erscheinungen: hier begeben sich visionen, geistig-sinnliche gegenwarten treten auf, wie man sie nur von einem andern heiligen .. hätte rühmen können. GÖTTE 35, 357 (Benv. Cell. anh. XII). vgl. den lat. und ahd. plur. 3, b. s. auch jede gegenwart GÖTTE u. 6, a.

e

auch gegenwart bei abwesenheit, in erweitertem kreise, durch vertretung des einflusses: wir (in Deutschland, im vergleich mit den Franzosen) empfinden nachdrücklich genug die schwere hand unsrerer beherrscher, die bis an die grenzen ihrer (kleinen) staaten herum reichen und sie durch und durch mit ihrer gegenwart ausfüllen. STURZ 2, 160.

6

ins begriffliche übergehend (und damit endlich zum zeitbegriff, s. 7), etwa gegenwärtigkeit mit voller wirkung des lebens, mit unmittelbarkeit wie man jetzt gern sagt.

a

so im anschluss an 5, im gegensatz zur entfernung:

entfernst du dich, so wirst du nichts gewinnen,
vielleicht verlieren, was du schon gewannst.
die gegenwart ist eine mächtige göttin ..
GÖTTE 9, 210
(Tasso 4, 4);

im gegensatz zu brieflichem verkehr:

das alles wird durch briefe nicht gethan,
die gegenwart löst diesen knoten bald. das.

im gegensatz zu träumen, ahnungen:

glücklich, den ein leerer traum beschäftigt,
glücklich, dem die ahnung eitel wär!
jede gegenwart und jeder blick bekräftigt
traum und ahndung leider uns noch mehr.
GÖTBE an frau v. Stein 1, 24,

von seinem verhältnis zu ihr, das *blick* bestimmt den begriff zu gegenseitigem verkehr. auch deutlicher *lebendige, sinnliche, unmittelbare, körperliche, persönliche gegenwart*, was sich nach dem begriff eigentlich von selbst versteht: *beim gerichtshandel, und allenthalben wo lebendige gegenwart gilt, zeigt sie sich unstreitig als die beste* (die altdeutsche gemeindeverfassung). HERDER ideen 4, 197 (18, 6 § 7); *welche verstärkung für religion und gesetze, wenn sie mit der schaubühne in bund treten, wo anschauung und lebendige gegenwart ist*. SCHILLER III, 514, 15; *die bildende kunst .. musz .. uns durch unmittlere sinnliche gegenwart rühren*. X, 351, 26; *der chor ist .. ein allgemeiner begriff, aber dieser begriff repräsentirt sich durch eine sinnlich mächtige masse, welche durch ihre ausfüllende gegenwart den sinnen imponirt*. XIV, 10; *in unserer persönlichen gegenwart*. GÖTBE 22, 151; *dasz wir .. die körperliche gegenwart der gottheit .. begehren*. J. PAUL 33, 11.

b

von dinge (vergl. 3, d 14. jh.) oder den dinge, die uns *gegenwärtig*, vor augen sind, gleichsam *unsere gegenwart* bilden im andern, umgekehrten sinne (s. 5, a): *es werde licht! hiemit fängt sich die empfindung von der gegenwart der dinge an*. HAMANN 2, 259 (aesth.). auch das gegenwärtige, vorliegende selber:

der sonne pracht, das fröhliche gewühl
des hohen tags, der tausendfachen welt
glanzreiche gegenwart ist öd' und tief
in nebel eingehüllt, der mich umgiebt.
GÖTBE 9, 179 (Tasso 3, 2);

soll gleich den freien geist, den der erhabne flug
ins gränzenlose reich der möglichkeiten trug,
die gegenwart mit strengen fesseln binden.
SCHILLER XI, 13,
poesie des lebens,

wo wir nun mehr oder völlig an den blossen zeitbegriff denken, wie beim folgenden, während wesentlich noch die vor augen und händen gelagerten dinge gemeint sind, die nahe wirklichkeit;

längst wol sah ich im geist mit weiten
schritten das schreckensgespenst herschreiten
dieser entsetzlichen, blutigen that.
dennoch übergieszt mich ein grauen ..
vor der gräßlich entschiedenen gegenwart.
XIV, 91 (braut v. Mess. 1937).

ganz sinnlich auch noch, zugleich im gegensatz zu *ahnung*: *die gegend und alles und das leben schienen hier nur eine unaufhörliche morgendämmerung zu sein, so frisch und neu, voll ahnung und gegenwart ..* J. PAUL Tit. (1800) 4, 332; *Linda öffnete ihr herz der goldenen gegenwart und sagte: »wie müszte dies alles in einem gedicht erfreuen! aber ich weisz nicht,*

[Bd.5, Sp. 2290]

was ich dagegen habe, dasz es nun so in der wirklichen wirklichkeit da ist? 330.

c

aber auch bloss gefühlte *gegenwart*, die doch den sinn erfüllt wie wirkliche: *doch ist nichts wie eine göttererscheinung über mich herabgestiegen, hat mein herz und sinn mit warmer heiliger gegenwart durch und durch* (d.h. ausfüllend) *belebt, als das, wie gedank und empfindung den ausdruck bildet*. GÖTBE aus Herders nachl. 1, 41 (d. j. G. 1, 309), von HERDERS ausführung in den fragm. 3, 69 ff. (vgl. sp. 1957); es ist eigentlich eine »göttererscheinung« mit ihrer wirkung gedacht, vgl. 5, d. in der seele nachgelebte *gegenwart: hier entstehet nun* (durch nachrichten über Sesenheim) *die möglichkeit, ein wahrhaftes wiederherzustellen, aus trümmern von dasein und überlieferung sich eine zweite gegenwart zu verschaffen und Friederiken von ehemals in ihrer ganzen lebenswürdigkeit zu lieben. so kann sie nun, ungeachtet alles dazwischentretens, sich auch wieder in der seele des alten liebhabers nochmals abspiegeln und demselben eine holde, werthe, belebende gegenwart lieblich erneuen*. GÖTBE 49, 20 (wiederh. spieg.), zugleich nach a und zugleich auch eine gewesene, vergangene *gegenwart*, aber die sinnliche, nicht begrifflich zeitliche vorstellung zeigt die ganze haltung, vgl. ebenso vorher: *alle liebe bezieht sich auf gegenwart. was mir in der gegenwart angenehm ist, sich abwesend mir immer darstellt, den wunsch des erneuerten gegenwärtigseins immerfort erregt .. das eigentlich lieben wir*. 17.

d

das ist dann sache der kunst, der sprache, in diesem sinne auch fernem, gewesenem, ja bloss gedachtem eine (zweite) *gegenwart* zu verschaffen: *von lebendiger gegenwart der bilder, von zusammenhänge und gleichsam nothdrange des inhalts, der empfindungen .. hängt .. die ganze wunderthätige kraft ab, die diese lieder haben*. HERDER von d. art u. k. 12 vom volksliede, jetzt etwa *lebensvolle unmittelbarkeit*, was doch mehr abstract bleibt und die kraft jenes verlorenen *gegenwart* nicht erreicht; *ward .. in die innern zimmer geführt vor die köstlichsten bilder bedeutender männer des sechzehnten jahrhunderts in vollständiger gegenwart, wie sie für sich lebten und lebten u. s. w.* GÖTBE 21, 117 (wanderj. 1, 7); *die vrspringende gegenwart dieses herrlichen architekturgebildes*. 27, 137 (Rom 8. oct. 1786); *es scheint auch dasz eine selbstständigere imagination dazu gehört* (zum theoretischen), *als um die wirkliche gegenwart eines kunstwerks zu empfinden*. SCHILLER an GÖTBE 30. juli 1799, *wirklich*, weil die ästhetische theorie nur mit gedachter *gegenwart* arbeitet; s. auch aus SCHILLER u. a und die gemalte *gegenwart* Christi u. 5, c a. e. wieder auch mit der gegenseitigkeit wie u. a: *wie die einfache nachahmung* (der natur) *auf dem ruhigen dasein und einer liebevollen gegenwart beruht, die manier eine erscheinung mit einem leichten fähigen gemüth ergreift, so ruht der styl auf den tiefsten grundfesten der erkenntnis ..* GÖTBE 38, 183, vgl. s. 180 von der vollendung der bilder in ihrer (der natur) *gegenwart*, wonach dort der naturgegenstand und der künstler als einander gegenwärtig gedacht sind.

e

aber auch *gegenwart* des eignen ichs, d.h. volles gegenwärtigsein in der umgebung, den verhältnissen, der welt, im gegensatz zu halber oder ganzer entfremdung durch grübeln oder einbildungen oder unzufriedenheit u. ä., aber auch durch ideen u. ä.: *dieser empfindung* (von gott als vater alles erschaffenen) *verdankte er die ruhe seiner seele, sicherheit, sanftmuth, heiterkeit und gänzliche gegenwart, bei dem leiden der menschen, seinen reinen unverfälschten blick auf alles lebende um ihn*. KLINGER 4, 14; *und doch schelte ich mich zugleich, dasz ich hier nicht so thätig wie dort bin* (in Amerika). *zu einer gewissen gleichen, fortdauernden gegenwart brauchen wir nur verstand, und wir werden* (dadurch) *auch nur zu verstand, so dasz wir das auszerordentliche .. nicht mehr sehen*. GÖTBE 20, 21 (lehrj. 7, 3), hier nach seiner beschränkten seite; *wann wird wieder eine zeit kommen, wo wir uns um die eigene achse drehen und uns in eigener gegenwart genügen?* G. KELLER grün. Heinr. 3, 236. vgl. dazu *gegenwärtig* 4, c.

f

auch *gegenwart des geistes: die dritte eigenschaft, die herr Sulzer zu einem genie erfordert, ist die besonnenheit oder gegenwart des geistes* (contenance ou présence d'esprit), *welche die seele in der grössten erhitzung der einbildungskraft bei der freiheit erhält .. den vorwurf im ganzen übersehen zu können*. MENDELSSOHN lit. br. 6, 218, vergl. 220 fg. (SULZERS aufsatz war franz. geschrieben). angewandt auf bestimmte lebenslagen: *wenn ich die gegenwart des geistes verliere, ist alles verloren*. GÖTTER 3, 113. so jetzt geläufig, *geistesgegenwart*. auch lat. schon *praesentia animi*.

[Bd.5, Sp. 2291]

g

bei ADELUNG in weiter bed. auch zuweilen für existenz, dasein, z. b. *die gegenwart unendlicher eigenschaften in gott*.

7

von der gegenwärtigen zeit.

a

so sehr uns dieser begriff jetzt im vordergrunde steht, so dasz er sich uns auch in den vorigen stellen fälschlich und verwischend eindrängt, so jung ist er für gegenwart. denn noch am ende des vorigen jahrh. führt ihn ADELUNG gar nicht mit an (bei CAMPE nachgetragen als 2. bed.), während er ihn beim adj. aufführt; ebenso wenig nennen ihn FRISCH, STEINBACH, ALER, LUDWIG, RÄDLEIN. dennoch war er schon da: *in gegenwart, gegenwärtig*, vor jetzo. WEBER teutsch-lat. wb. (1745) 332^a, als zweite bedeutung; und auch bei STEINBACH 2, 934 *ich habe dieses in gegenwart* (in praesenti) *an dich geschrieben* musz so gemeint sein; es war offenbar erst in der entwicklung, zuerst in dieser wendung. diesz aber schon im 16. jh. in der form in *gegenwürt* bei MURNER I, 4, b. gewöhnlich aber heiszt es noch lange die *gegenwärtige zeit*, wie noch nl. *tegenwoordige tijd*. denn das adj. war längst entwickelt, schon mhd., ahd., dazu auch mhd. *gegenwürtikeit*. ebenso im adv. (s. I, 7, a): *dasz püch der schrift warnit uns gagenwrt*. LEYSER pred. 6, 23, vorher z. 15 entsprechend *engagenwrte warnit ez* (so l.) *den memisch*, es steht aber in der mitte und im gegensatz





von vergessenen und künftigen dingen, sodass gemeint sein musz: in bezug auf gegenwärtiges; im 15. jahrh. *Kegegenwert*, inpresenciarum SCHRÖER voc. 19^b. 48. galt doch schon goth. *andvairps* (s. I, 5) auch von der zeit, gegenwärtig. um so merkwürdiger ist das lange fehlen von *gegenwart*. doch ist ähnlich neben dem alten *künftig* von der zeit *kunft* in dieser bedeutung gar nicht entwickelt, nur *zukunft*, aber auch erst nhd.

b

der begriff schlieszt übrigens häufig die vorige bedeutung mit ein, oder ist aus ihr wie hervorwachsend zu sehen (vgl. gegenwärtig 5, a. b).

α z. b. von einzelnen menschen, zugleich nach 5. 6:

wenn ich nur nichts von nachwelt hören sollte ..
die gegenwart von einem braven knaben
ist, dächt ich, immer auch schon was.
GÖTHER 12, 11 (Faust, vorsk.);

ähnlich im munde des gelahrten bei erscheinung der Helena:

die gegenwart verführt ins übertriebne,
ich halte mich vor allem ans geschriebne.
41, 90 (Faust 2. theil 1. act a. e.),

wenn man sie aus der vergangenheit in die gegenwart versetzt, zugleich aber: aus der bequemen gelehrten ferne in sinnenfällig wirkende nähe (s. 5, a);

kurz, Angela mit allen ihren reizen
ist ihm vergebens schön und jung,
und ferne, nach verlängerung
der holden gegenwart zu geizen,
wünscht er mit jedem augenblick
in ihres bräutigams arm recht herzlich sie zurtück.
WIELAND Oberon 3, 45.

β von dingen oder den dingen in ihrer gegenwärtigen lage, von den augenblicklichen verhältnissen, die vor dem sinne liegen als ihm gegenwärtig sich aufdringend: *Lucidor war von tiefem gemüth und hatte meist etwas anders im sinn, als was die gegenwart erheischte*. GÖTHER 21, 131 (wand. 1, 8); *der schmerzen wären minder unter den menschen, wenn sie nicht ... sich beschäftigten, die erinnerungen des vergangenens übels zurückzurufen, ehe denn eine gleichgültige gegenwart zu tragen*. Werther 6 (d. j. G. 3, 234);

im felde
da dringt die gegenwart, persönliches
musz herrschen, eignes auge sehn.
SCHILLER Piccol. 1, 4;
dein brief hat mich heraus
gerückt aus dieser engen gegenwart
und trunken seh ich schon das künftige verwirklicht.
Macbeth 1, 11.

auch *jede gegenwart* (vgl. GÖTHER an fr. von Stein unter 6, a): *seine phantasie warf auf jede gegenwart, auf jeden einfall so viel brennpunktlicher ... und zog um die zukunft, die darüber hinauslag, so viel gefärbten schatten und blauen dunst herum .. J. PAUL 7, 44.*

γ auch anders mengt sich der zeitbegriff in den vorigen ein, z. b.:

was hab ich neues nicht und unerhörtes
in dieser kurzen gegenwart gesehn!
SCHILLER Piccol. 3, 4,

Thekla in ihrer anwesenheit, das kurz aber färbt den begriff zugleich nach der zeit. stellt er sich doch auch bei abwesenheit ein, wenn es heiszt das ist in meiner abwesenheit geschehen, in der zeit meiner abwesenheit.

c

in entschiedenem, bewusstem verhältnis zu vergangenheit und zukunft: *du hast deine zuhörer an den breitesten theil der*

[Bd. 5, Sp. 2292]

kluft geführt, die unsere gegenwart und jene zukunft trennt. GÖTHER an Herder, aus H.s nachl. 1, 71, die gegenwärtige lage der dinge in Weimar; *höchst ungeschickt wäre es gewesen, an diesem orte die heilige gesellschaft auf polster auszustrecken. nein! sie sollte der gegenwart angenähert werden, Christus sollte sein abendmahl bei den dominicanern in Mailand einnehmen*. werke 39, 95, von Leon. da Vincis gemähle;

willst du die gegenwart und das was ist,
willst du die zukunft sehn, was sein wird.
13, 270 (Epim. 1, 3);

eingedenk vergangner leiden
schaudr' ich vor der gegenwart. 5, 187;

alles ist immer da in ihr (der natur). vergangenheit und zukunft kennt sie nicht. gegenwart ist ihr ewigkeit. 50, 7; *ein durchdringender fester blick in die vergangene zeit, die gegenwart und die zukunft*. SCHILLER VII, 83, 18. neuerdings macht ihm übrigens eine der geschmackwidrigsten neubildungen unsrer gegenwart das gebiet enge, *jetztzeit*.

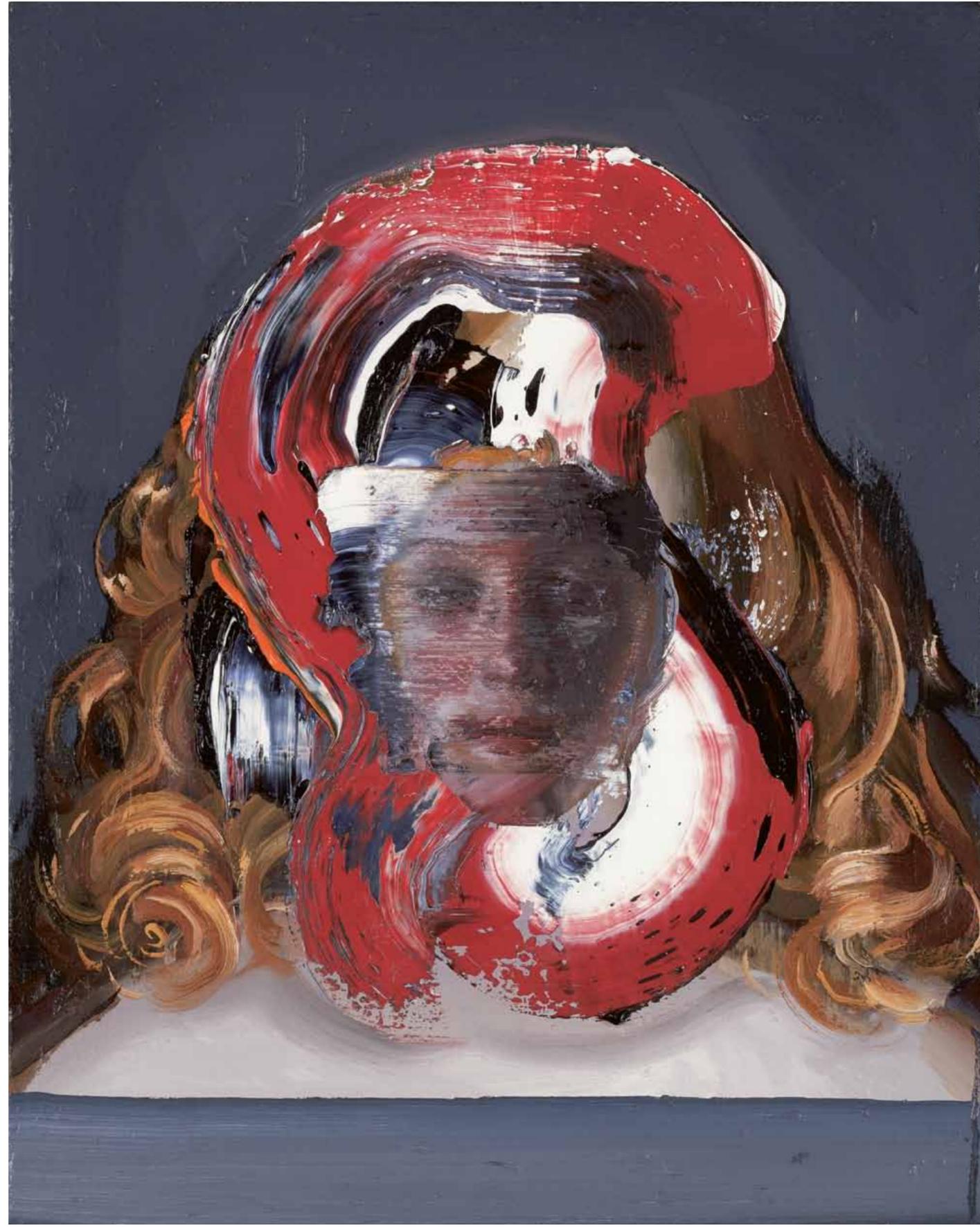
- | | | |
|---|--|---|
| 2016
Der Gegenwart
Josef Filipp Galerie
Leipzig [S]
Vorhut
Galerie Supper
Baden-Baden [S]
Fingerspitzengefühl
Fine German Art at
Asplund Stockholm
FiguRatio
GersonHöger Galerie
Hamburg | 2012
Krieger und Heilige #1
Galerie Potemka
Leipzig [S]
Wir haben Grund zu
der Annahme
SuR Galerie Berlin [S]
Salon de Beauté
Galerie Potemka
Leipzig
Menschenbilder
Lucas-Cranach-Haus
Wittenberg | 2007
Ultramarin
Galerie Lichtpunkt
München [S]
Kunstverein Schloß
Osterstein Gera [S]
Correspondence
Montevideo, Uruguay |
| 2015
Höhere Gewalt
Galerie Irrgang Berlin [S]
Salon der Gegenwart
Hamburg
Dear Darkness
Michael Fuchs Galerie
Berlin
Malreich Wandelbar
Galerie Supper
Baden-Baden
Werkschau
Baumwollspinnerei Leipzig | 2011
Strikte Observanz
Ambacher Contemporary
München [S]
Beinarbeit
Galerie Potemka
Leipzig [S]
Stipendiatenausstellung
Galerie am Alten
Markt Rostock
Lucas-Cranach-Preis
Kronach | 2006
Raykland
Galerie Stefan
Denninger Berlin [S] |
| 2014
Universum Zwo
Waschhaus Kunstraum
Potsdam [S]
Universum
Josef Filipp Galerie
Leipzig [S]
Zucht und Ordnung
21. Leipziger
Jahresausstellung
ECHO
Hole of Fame Dresden
It's Only Painting [But I Like It]
Josef Filipp Galerie
Leipzig | 2010
Schlagseite
Galerie Potemka
Leipzig [S]
Sachsen am Meer
Staatliche Kunst-
sammlungen Gera
17. Leipziger Jahresausstellung | [S] = Soloausstellung/
Solo Exhibition |
| 2013
Krieger und Heilige #2
Archiv Massiv Baumwoll-
spinnerei Leipzig [S]
Boys – You are my mirror
Galerie Potemka
Leipzig | 2009
Fragments & Dust
Galerie Brennecke Berlin [S]
Corpus Delicti
Ambacher Contemporary
München [S]
Werkschau
Baumwollspinnerei Leipzig
Self Image
Nietzsche-Kongress
Naumburg | |
| | 2008
Basement
Galerie Brennecke Berlin [S] | |

Rayk Goetze wurde 1964 in Stralsund in der Deutschen Demokratischen Republik geboren. 1984 bis 1988 war er Kampfschwimmer bei der Volksmarine. Er studierte ab 1991 Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Arno Rink und Neo Rauch. 1995/96 folgte ein Studienjahr an der Accademia di Belle Arti in Florenz. Rayk Goetze lebt und arbeitet in Leipzig.

Rayk Goetze was born in 1964 in Stralsund, East Germany. He served as an undersea diver with the People's Navy from 1984 to 1988. He began studying painting at the Academy of Fine Arts Leipzig in 1991 with Arno Rink and Neo Rauch, followed by a year at the Accademia di Belle Arti, Florence, in 1995/96. Rayk Goetze lives and works in Leipzig.



Vorhang 30 x 24 cm, 2015



Herausgeber/Editor: Rayk Goetze
Text/Text: Carsten Tabel
Lektorat/Copyediting: Karoline Mueller-Stahl
Übersetzung/Translation: Rebecca van Dyck
Gestaltung/Graphic design:
Simone Vollenweider, Pierre Pané-Farré
Fotografie/Photographs: Stephan Haack, Carsten Humme,
Uwe Walter, Michael Lüder, Rayk Goetze
Bildbearbeitung/Image editing: Carsten Humme
Druck/Printing: Pöge Druck, Leipzig
Binden/Binding: Müller Buchbinderei GmbH Leipzig
Auflage/Printrun: 500

© 2016 für die Werke/for the works: Rayk Goetze
© 2016 für den Text/for the text: Carsten Tabel
© 2016 MMKoehn Verlag Berlin/Leipzig

Erschienen im/Published by
MMKoehn Verlag
Prenzlauer Allee 181
10405 Berlin
www.mmkoehnverlag.de

ISBN 978-3-944903-25-5
Printed in Germany

Umschlag hinten/Backcover:
Neumann, 60 x 50 cm, 2016

Alle Arbeiten/All works:

Öl, Acryl auf Leinwand/Oil, acrylic on canvas
außer/except:

Face 3, Flow & Risiko, Der Kern, Profiler:

Öl auf Leinwand/Oil on canvas

Ecce Homo:

Öl auf Leinwand auf Holz/Oil on canvas on wood

Unterstützt durch/Supported by
Josef Filipp Galerie
Spinnereistraße 7, PF 508
04179 Leipzig
www.filipp-galerie.com

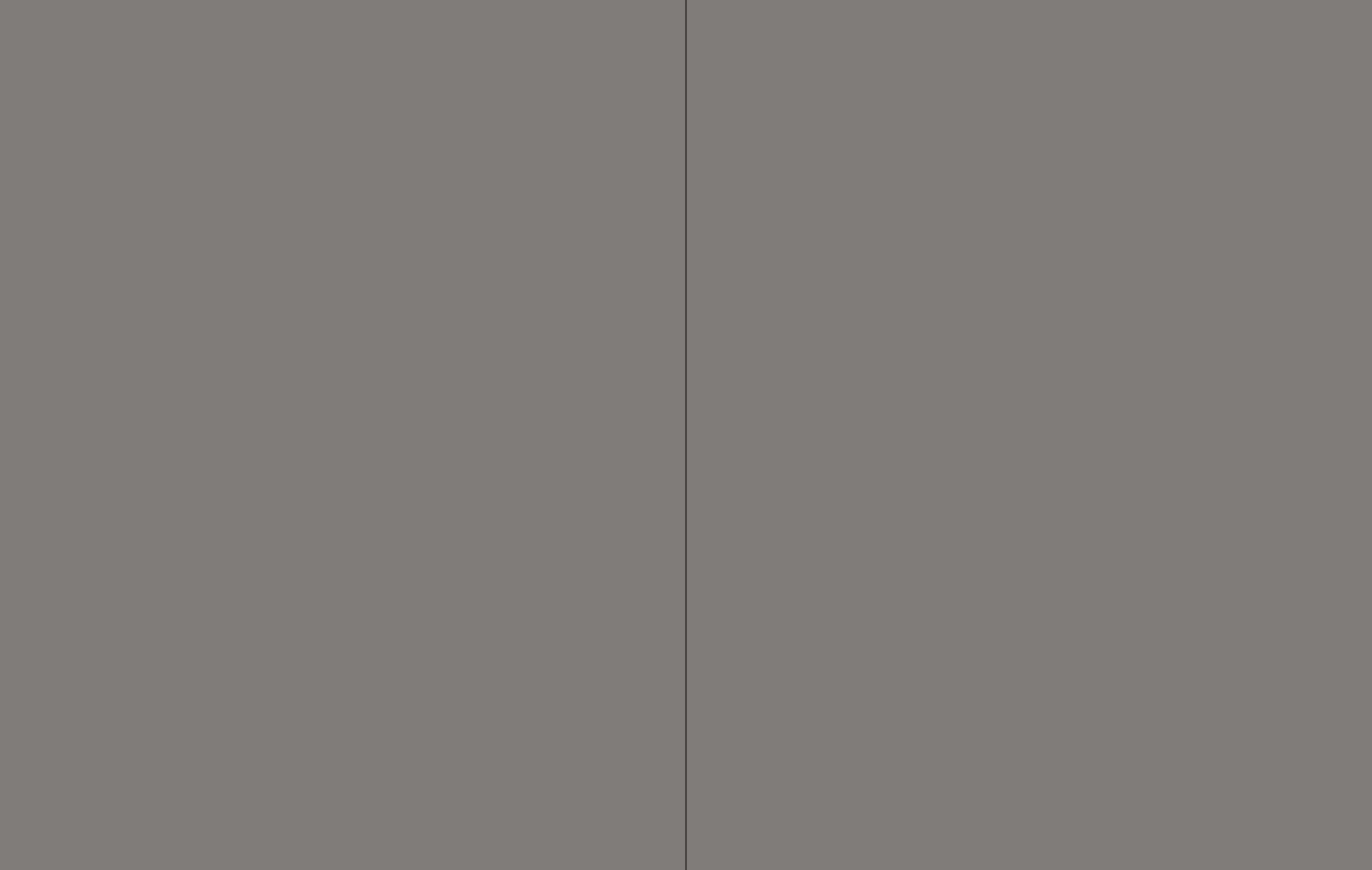
dergegenwart.tumblr.com
www.raykland.de

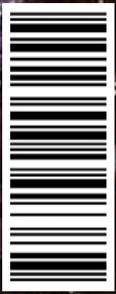
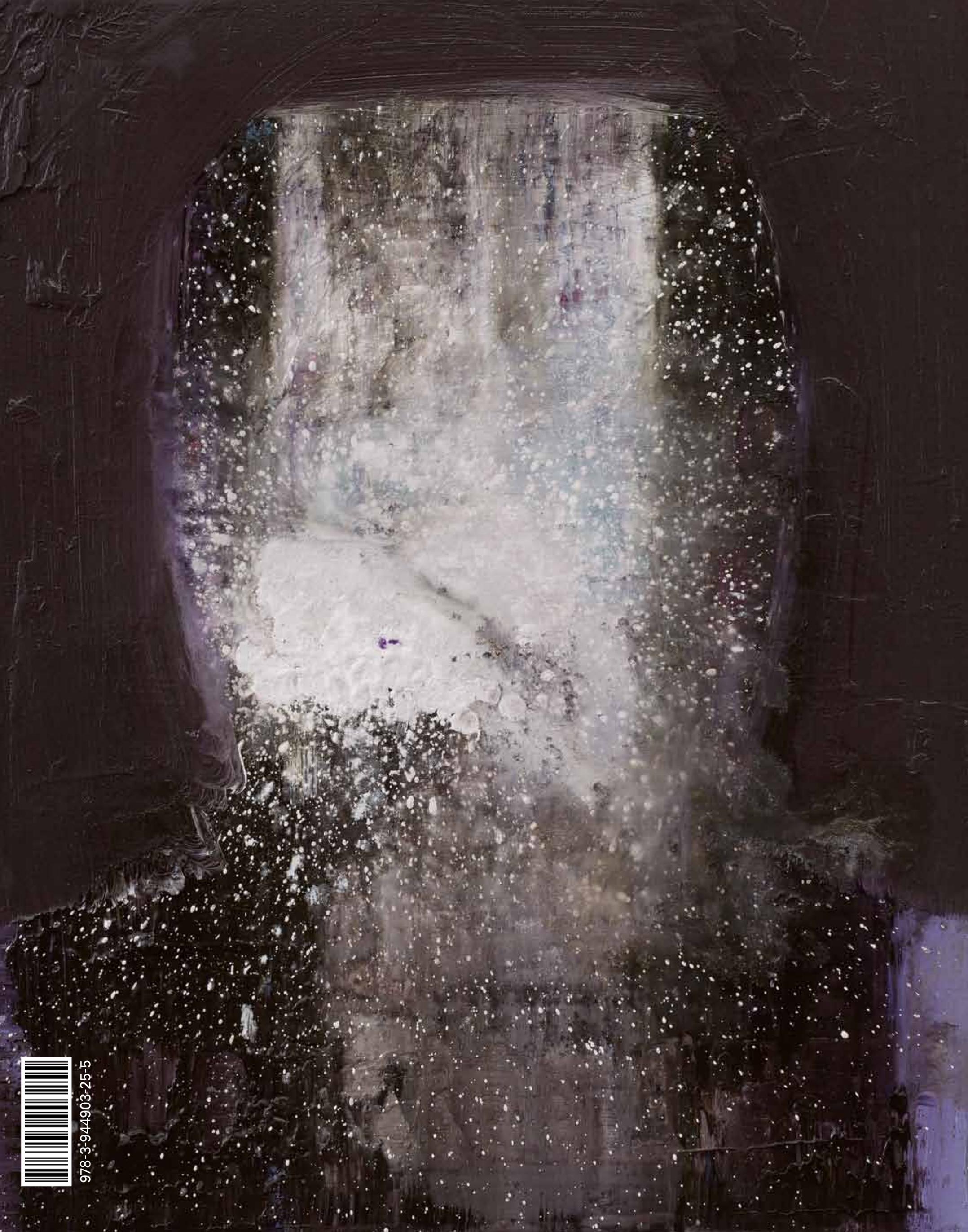


Profiler 50 x 40 cm, 2015

Transplantation 2 24 x 18 cm, 2015







978-3-944903-25-5